Mennonitische Rundschau.

J. F. Harms, Editor. — Mennonitische Verlagshandlung, Herausgeber.

5. Jahrgang. — Elkhart, Indiana, 12. November 1884. — No. 46.

Aus mennonitischen Kreisen.

Amerika.

Minnesota.

Mountain Lake, 26. Oct. 1884. Werthe „Rundschau!" Da die Nachrichten von hier nur sehr, sehr spärlich einlaufen, so fühle ich mich aufgefordert, deine Mission durch kleine Einsendungen von hier zu unterstützen.

Seit einigen Tagen ist kühle Witterung eingetreten, ja es fiel schon sogar letzten Dienstag etwas Schnee. Heute ist es dunkel, ein kalter Sprühregen herrscht und man fühlt sich schon ganz angenehm von der Wärme des Ofens begrüßt. Carl Penner nebst Familie, sowie auch Gerhard Rempel, beide Einwohner unseres Städtchens, fuhren den 21. dieses Monats nach California. Carl Penner Gesundheitsrücksichten halber, und Rempel, um dem hier herrschenden langen Winter zu entrinnen. Johann Neufeld, sen., liegt schwer krank an der Wassersucht darnieder. Jacob Ewerts Frau erlag voriger Woche der Wassersucht; sie wurde Donnerstag begraben. David Regehr liegt schwer am Typhoid Fieber darnieder, er ist jetzt unter der Behandlung Dr. Gruens.

A.

Lamberton, Redwood Co., 27. Okt. Ein Versuch, Korn aus wärmeren Staaten hier zu veredeln und einzubürgern, ist diesen Sommer beinahe oder ganz gelungen. Samenkorn aus Nebraska, hier im Frühjahr schon etwas spät gepflanzt, hat sein allerbestes gethan und reichen Ertrag geliefert. Samen aus Kansas gepflanzt, wuchs, als der einheimische bei sechs Fuß Höhe schon Aehren gewann, noch immer üppig weiter, bis zu einer Höhe von zwölf Fuß, doch ließ der diesjährige lange Herbst (am achten Oktober hatten wir drei Grad R. Frost) das weiße Korn auswachsen, aber nicht reif werden, beim gelben hingegen sind die ersten 10—11 Zoll langen Kolben reif genug zum pflanzen geworden, jedoch sind mehrere Spätlinge der Kolben unentwickelt geblieben, man glaubt aber, daß der nun einmal hier reif gewordene fernerhin sich schon schneller entwickeln, und somit auch in kürzeren Sommern reif werden wird, wodurch dann wohl ein guter Wechsel erzielt worden ist. Das nach Süden reisende Geflügel, und die bis acht Grad R. starken Nachtfröste verkünden uns den nahen Winter, aber der wiederkehrende Südwind erlaubt uns noch immer das Pflügen.

H. Quiring.

Auf der Reise.

(Von Joh. Janzen, Mountain Lake, Minn.)

Indem wir jetzt reichlich Mußezeit haben, wollen wir das Schiff und unsere Mitpassagiere ein wenig näher betrachten. Das Schiff ist im Jahre 1882 in Glasgow erbaut, ist 455 Fuß lang, 46 Fuß breit und 37 Fuß tief. Es ist mit allen modernen Verbesserungen und Einrichtungen versehen. Die erste Kajüte befindet sich in der Mitte des Schiffes und die zweite Kajüte in dem hintern Theil desselben. Das Schiff hat guten Raum für wenigstens 1000 Zwischendecks- und 250 Kajüten-Passagiere. Sämmtlichen Räume sind durch electrisches Licht beleuchtet. Die Kajüten Passagiere haben ihre Schlafzimmer zu zweien und vieren und essen gemeinschaftlich in einem großen Speisesaal. Die Beköstigung und Bedienung ist so gut wie in einem Hotel erster Klasse. Für Raucher befindet sich ein besonderes Rauchzimmer auf dem Verdeck. Zum Betrieb des Schiffes sind vier Kessel mit zusammen vierundzwanzig Feuerungsplätzen in Anwendung. Die Dampfkessel haben je sechzehn Fuß Durchmesser und siebzehn und einen halben Fuß Länge. Die Bemannung des Schiffes besteht aus 168 Mann. Die Zahl der Reisenden ist dieses Mal nur gering, etwa dreißig Kajüten- und etwa dreihundert Zwischendecksreisende. Die letzteren gehören meistentheils der Arbeiterklasse an und sind meistens Deutsche und Polen. Viele von Ihnen behaupten in ihren Erwartungen getäuscht zu sein und gehen in die alte Heimath zurück, um dort zu bleiben. Forscht man aber ein wenig weiter, so findet man, daß sie eigentlich von Amerika noch gar keinen richtigen Begriff haben. Der Handwerker war vielleicht eben nicht über die Stadt New York hinaus, wo ein Fremder ziemlich schwer eine Anstellung findet und wo Miethe und Lebensmittel ziemlich hoch zu stehen kommen. Der gemeine Arbeiter war auch gewöhnlich nur eine kleine Entfernung aus der Stadt gewesen und hatte den Lohn klein und die Nachfrage nach Arbeiter wenig gefunden. So, anstatt sich weiter nach dem Westen zu begeben, geht man zurück. Manche aber auch reisten nur Geschäftehalber zurück oder um Freunde und Bewandte nachzuholen.

Erfragen wir jetzt noch von einigen Kajüten-Reisenden den Zweck ihrer Reise. Der dicke Herr dort ist in Bremen daheim und kehrt zurück von einer Besuchsreise zu seinen Kindern und Verwandten in New Mexico. Hat auch einige andere Territorien und Südstaaten, sowie einen Theil von Mexico besucht. War nur fünf Monate unterwegs; muß ihm aber nicht auf's Allerbeste bekommen haben; denn er ist für Amerika nicht sehr vortheilhaft eingenommen. Schilt über Monopole und dgl. Giebt dem deutschen Rübenzucker vor unserm amerikanischen den Vorzug und denkt er wäre süßer (im Grunde aber nur, weil er in Deutschland fabrizirt wird; ist ein starker Liebhaber der Jägerei. Feierte auf der Reise, seinen fünfzigjährigen Geburtstag. Kennt die Weichsel und Nogat-Niederungen und manche der dort ansäßigen Mennoniten. Ist übrigens ein Mann, wie ihn die Welt gern hat und versteht es, eine Gesellschaft von seinesgleichen sehr gut zu unterhalten.

Ein anderer sagt: „Ich bin in meinem Fach ein Farmer und bin ansäßig in Oneida County, im Staate New York, ein geborener Baden'ser habe über zwanzig Jahre in einer amerikanischen Niederlassung gelebt und bin kaum noch im Stande, mich in der deutschen Sprache verständlich zu machen. Verbesserte Farmen bei uns werden im Werth meistens über hundert Dollars per Acker gehalten. Die letzten zwei Jahre waren für den Farmer in unserer Gegend nicht sehr günstig wegen niedrigem Getreidepreise; jedoch kann der Farmer im Durchschnitt sehr gut sein Auskommen haben. Außer Getreidebau und Viehzucht beschäftigt man sich auch noch mit dem Tabaksbau. Ich war früher katholisch, habe mich jedoch, seit ich zu besserer Erkenntniß gelangt bin, der Methodisten Kirche angeschloßen. Uebrigens halte ich dafür: Wer Gott fürchtet und recht thut, der ist ihm angenehm."

Hören wir einmal was jener Amerikaner zu sagen hat, der kein Deutsch versteht: „Ich bin ein Viehzüchter und auf der Reise von Texas nach Buenos Ayres in Süd Amerika. Wäre sonst über Havana gereist, fürchtete mich aber des gelben Fieber wegen dort möglicherweise angehalten zu werden; und entschloß mich über New York zu gehen, hoffend, daß von dort aus regelmäßiger Schiffsverkehr bestehe; fand jedoch, daß der erste Dampfer den ersten November abgehen sollte und entschloß mich deshalb, trotz des Umweges die Reise dorthin über England zu machen. Ich glaube, daß jene Gegend sich vorzüglich zur Viehzucht eignet und gedenke, falls es mir dort gefällt, meine Familie nachzuholen."

Ein anderer sagt: „Ich bin jetzt zwanzig Jahre in Amerika und die ganze Zeit in der Stadt New York, wo ich mich dem Geschäftsleben gewidmet habe. Meine Gesundheit ist angegriffen und die Aerzte erklärten mir, ich bedürfe der Erholung und empfahlen längeres Reisen. So entschloß ich mich, mit Familie zusammen auf unbestimmte Zeit nach Deutschland zu gehen. Wir sind dort Fremde."

Ein altes Ehepaar, das auch auf der Reise nach Deutschland ist, erzählt folgendermaßen: „Wir wohnen schon lange in der Stadt New York, wo wir eine Schlächterei betreiben, außerdem mehrere Häuser besitzen, die uns gute Miethe einbringen. Wir haben Kinder und andere Verwandte draußen (in Deutschland) und erhielten Nachricht, daß einige derselben bedenklich erkrankt wären. Wir machten uns daher schnell auf diese Reise, um sie wo möglich, noch am Leben zu treffen. Wir sind je vierundsechszig Jahre alt und halten uns zur lutherischen Kirche."

Ein junger Mann hat Amerika zu seinem Vergnügen bereist und kehrt jetzt zurück.

Eine junge Frau in dürftigen Verhältnissen hinterläßt ihren schon zwei Jahre lang kranken Gatten in Amerika und begiebt sich mit ihren zwei kleinen Kinderchen nach Deutschland zu ihren Eltern.

Doch genug davon, sonst werden wir zu langweilig.

Dienstag, den 30. September. Wir hatten einen recht schönen Tag mit Nordwest Wind. Machten 383 Meilen; Wasserwärme 15 Grad. Sahen mehrere Schiffe; auch zwei Walfische. Auch wurden wir geraume Zeit von fliegenden sogenannten Schweinsfischen begleitet.

Mittwoch, den 1. Oktober. Sehr schönes Wetter; kleine Brise aus S. O.; haben alle Segel eingezogen, machen aber dennoch recht gute Fortschritte. Ich schrieb noch einige Briefe, um bei nahe bevorstehender Landung dieselben auf die Post zu geben. Begegneten einer guten Anzahl Dampf- und Segelschiffen; machten heute 376 Meilen.

(Forlsetzung folgt.)

Kansas.

Die Conferenz der Mennoniten-Brüdergemeinde ist am 27. und 28. Oktober im Gnadenauer Versammlungshause unter großer Betheiligung gepflogen worden. An dem vorhergehenden Liebesmahl nahmen viele Theil, die nicht zu der Gemeinde gehörten, dennoch oder desto mehr noch aber herzlich willkommen waren. Circa 1500 Personen speisten am Sonntag Mittag an den langen, gedeckten Tafeln, und Alles verlief in der schönsten Ordnung. Auswärtige Gäste waren von Nebraska, Dakota und Minnesota in schöner Zahl vertreten, und viele, die sich jahrelang nicht gesehen, hatten hier Gelegenheit, sich geistlich und leiblich wieder näher kennen zu lernen. Am letzten Conferenztage traf Abends auf dem Heimwege die Geschwister Klein ein bedauerlicher Unfall. Sie fuhren auf dem Buggy, während einige lose Buben ihrem Fuhrwerke mit Geschrei vorbeisprengten, was zur Folge hatte, daß Klein's Pferde scheu wurden, und den Wagen umwarfen. Klein, sammt Frau, fielen auf die Erde, und Ersterer brach ein Bein, und Frau Klein einen Arm. Da die Deichsel sofort gebrochen, so stach das Ende derselben einem Pferde in den Leib, daß es nach einigem Laufen todt niederstürzte; das andere Pferd ist wohl nur unbedeutend geschädigt.

Unter andern Gästen, die in diesen Tagen aus andern Staaten hier ankamen, sind auch Jakob Harms, Minnesota, die Eltern des J. F. H., Canada, Marion Co. Die Reise war ihnen ziemlich beschwerlich gewesen, denn der englischen Sprache nicht mächtig, und dabei oft umsteigen, bringt manche Unannehmlichkeiten mit sich. Nach einigen Besuchen bei den nächsten Verwandten in der Nachbarschaft, reiste Vater H. weiter westlich nach Harvey, Reno und McPherson Co., um dort viele alte Bekannte zu besuchen. Die Mutter blieb bei den Kindern, um von den überstandenen Strapatzen auszuruhen, und sich zur Rückreise zu stärken, welche am Montag, den 10. Oktober angetreten werden soll.

* * *

McPherson, 28. Okt. 1884. In der letzten Nummer der „Rundschau", frägt ein gewisser Albrecht Unruh, Gretna P. O., Manitoba, nach seinen Reisegefährten, und obzwar er nicht nach mir frägt, so denke ich, wird es ihm doch lieb sein, einige Zeilen von uns zu lesen. Unsere Sachen haben wir schon seit einigen Wochen, sie waren so lange in New York, mußten noch Jeder $12 Fracht zahlen. Hoffentlich wirst du mehr wissen wollen, und, um nicht zu viel Raum zu brauchen, bitte ich, schreibe einen Brief an uns, ich werde dir dann alles pünktlich beantworten. Es gefällt uns hier sehr gut. Meine und Jakob Janzen seine Adresse ist, McPherson, McPherson Co., Kan. Die Adresse der Anderen weiß ich nicht genau. Herzlich grüßend,

Abraham Reimer.

Nebraska.

Bradshaw, 29. Oktober. Es war am neunten Oktober, Abends, als ich die traurige Botschaft bekam, daß meine liebe Frau in Minnesota gestorben war. Sie war nämlich am ersten Oktober dorthin gefahren, um die Eltern zu besuchen. Es war David Buller, der mir die Depesche brachte. Er fragte mich, ob meine Frau krank war weggefahren, weil er doch wohl wußte, daß sie gekränkelt hatte; zum Andern sagte er, er habe einen Brief in der Tasche, und so viel als er davon verstehe, da ist sie dort gestorben. Er war mir gleich weiter behülflich, und fuhr mit mir nach dem nächsten Hause, um den Brief lesen zu lassen, denn wir konnten ihn nicht lesen, weil er englisch war. Da hieß es wirklich: „Deine Frau ist todt, wenn möglich, Sonntag begraben." Liebe Freunde, da war es zum Herzbrechen; ich konnte nicht anders denken, als der himmlische Vater, der über Leben und Tod zu gebieten hat, hatte es so beschlossen. Mir blieb auch nicht viel Zeit übrig; ich bereitete mich des Nachts zu der Reise, und Freitag, um 8½ Uhr Morgens, bestieg ich ich den Zug in Bradshaw, Sonnabend, ungefähr sechs Uhr Morgens, kam ich in Mountain Lake, Minnesota an. Um einige Minuten sah ich den Sarg, worin meine liebe Frau sollte gelegt werden. Weil ich mein Frühstück bei Heinrich Ratzlaff essen sollte, verweilte ich ein klein wenig, und Peter Ratzlaff fuhr mich nach den Eltern meiner verstorbenen Frau, nämlich nach Aron Thiesens, früher Kleefeld, Rußland. Ihr könnt euch wohl denken, daß dieses Begrüßen nach so langer Trennung mit den Eltern und Freunden, mit Freude, doch aber auch mit Trauer vermischt gewesen ist, indem ich meine geliebte Frau nun auf einer Todtenbahre todt liegen sehen sollte. Am folgenden Tage, Sonntag den zwölften Oktober, war Begräbniß, und Aeltester Gerhard Neufeld hielt die Leichenrede. Den nächsten Sonntag hatten wir hier in Nebraska, in meines Vaters Hause, auch eine Begräbnißfeier über meine, dort in Minnesota gestorbene Frau, welche Rede Ohm Gerhard Epp hielt. Beide Reden sind mir tief ins Herz gefallen. Ich glaube, Onkel Peter Dürksen, Franzenthal, hält die „Rundschau" auch, er möchte doch Peter Janzens und Franz Bahnmanns grüßen. Seid alle gegrüßet von eurem Freunde

Johann Ratzlaff.

Europa.

Rußland.

Sagrodofka, Kol. Orloff. 14. September. Werther Editor. Es kommt mir vor, es wäre wieder Zeit von hier etwas den Lieben in der weiten Ferne zu berichten. Obzwar eine trockene Saatzeit, ja auch ein trockener Vorsommer war, hat der Herr uns doch noch mit einer ziemlichen Ernte bedacht. Gerste von 3 bis 14 Tscht.; Hafer von 10 bis 18 Tscht.; Roggen von 2 bis 4 lb, Weizen von 3 bis 6 Tscht. von der Dessj. geerntet worden. Welschkorn mittelmäßig. Es wäre zu wünschen, wenn der Getreidepreis etwas höher wäre; da jetzt hier in der Nähe Markt ist, kann ich gleich euch wissen lassen, was der Preis von allem ist. Weizen @ Pud 55 Kop.; Roggen 50 Kop. und Gerste 40 Kop. @ Pud; für Arbüsse und Kürbüsse sind dieses Jahr keine Käufer. Zum Staatsdienste sind im vorigen Jahre sieben Jünglinge genommen. Joh., Sohn des Joh. Voth, und Hein., Sohn des Pet. Ens, N. 2; Pet. Voth, Stiefsohn des Unruh, N. 3; Joh., Sohn des Joh. Langemann, No. 5; Peter, Sohn des hiesigen Wilhelm Martens; Jak., Sohn des Pet. Reimer, und Joh., Sohn des Hein. Siemens, N. 8. Es sind auch etliche Sterbefälle zu verzeichnen. Gestorben den 30. März, Pet. Martens sein Söhnlein Peter; den 17. April, Kornelius Nickel sein Töchterlein Agathia, und den 27. Juli, Aron Warkentin seine Tochter Anna, begraben. Gegenwärtig ist der Gesundheitszustand befriedigend. In den Ehestand getreten: Junggesell Jakob Janzen (Schwager, auch Ladenaufseher des hiesigen Pet. Siemens) mit Susanna Neufeld, Stieftochter des hiesigen David Löwen, Hochzeit den ersten Juli. Ja auch von einer Silber Hochzeit soll Bericht erstattet werden. Dieselbe wurde am siebenten Juni bei dem hiesigen Peter Warkentin gefeiert; eine Versammlung von 25 Paar Eheleuten hatte sich eingefunden; es verflossen uns dort recht rührende und gesegnete Stunden. Den elften dieses Monats hielt Abends Jak. Reimer von Mantau (Molotschna) eine Anrede in unserer Schule, wozu sich ziemlich Zuhörer eingefunden. Da ich jetzt schon mehreres berichtet und auch von dort hierfür möchte etwas hören, so fordere ich namentlich Etliche auf, denn ich denke, dann wirds noch wohl hin und wieder etwas zu hören geben. Irgendwo in Amerika habe ich einen Schwager, Abram Schmitt, möchte gerne etwas von ihm wissen, ja mein Vetter Gerhard Peters, Nebraska, möchte uns mit einem Briefe besuchen, wir wissen leider nicht seine Adresse; seine Brüder Wilhelm und Jakob sind, soviel uns bekannt, bei guter Gesundheit. Mein gewesener Schullehrer Heinrich Wedel und auch mein Jugendfreund Joh. Bekker, Beide in Nebraska, sind noch nicht aus unserem Gedächtnisse gewischt, und da Beiden es eine Kleinigkeit ist, etwas schwarz auf weiß zu setzen, so gebe ich hiermit zu verstehen, mal den Versuch zu machen, und uns auch etwas hören zu lassen. In Liebe stets aller entfernten Freunde gedenkend,

Bernhard Peters, Junior.

Schlenzting (Kol. Gruenfeld), 18. Okt. 1884. Da in Amerika viele unserer Freunde weilen, wir auch gerne etwas möchten von ihnen wissen, so ersuchen wir dieselben, etwas den Spalten der „Rundschau" anzuvertrauen, denn dieses liebe Blatt ist uns gut bekannt. Hier ist gegenwärtig der Gesundheitszustand befriedigend. Haben eine mittelmäßige Ernte zu verzeichnen, nur der Getreidepreis ist etwas niedrig. Zwei Briefe schon längst an Schwager Jakob Thiessen, von Pluof nach Amerika gezogen, geschrieben, aber leider keine Antwort erhalten, haben wohl nicht ihr Ziel erreicht; bitte daher uns mit einem Briefe zu besuchen, und uns ihre Adresse zukommen zu lassen.

Unsere Familie besteht aus sechs Kindern am Leben, und zwei Söhnlein sind gestorben. Hier im Dorfe war diesen Sommer eine Krankheit unter den Pferden, der Pest ähnlich, wodurch so bei dreißig Stück gefallen sind, die, welche aber durchkamen, waren lange Zeit zur Arbeit untauglich. Am 29 Juli gab's einen Schreckenstag; Nachmittags, um ein Uhr, stand das Gebäude des hiesigen David Braun in Flammen, wenig konnte gerettet werden, sogar fünf Pferde und ein Füllen fanden in den Flammen ihren Tod. Noch einen herzlichen Gruß Allen, die sich unserer erinnern.

Peter Schmidt.

Schönsee, 12. Sept. 1884. Werthe „Rundschau"! Um auch ein etwas von hier bekannt zu machen, so will ich, wenn auch nicht viel, doch etwas berichten. Hier haben wir einen sehr trockenen Spätsommer gehabt, auch jetzt ist das Wetter trocken, und mitunter auch schon Nachtfröste, so daß die „Bastan" (Wassermelone u. s. w. Ed.), nachdem sie erst immer nicht reif, auf einmal reif war. Jetzt wird sehr Kukurus gebrochen und eingefahren, ist aber auch wohl nur ⅔ reif. Die Drescherei ist wohl in den Kolonien beendigt, in den Mittel-Dörfern überhaupt ist die Ernte ausgezeichnet, denn vom Winterweizen und vom rothen, welcher in Brache gesäet, haben sie bis 18 Tscht. per Dessj. bekommen, und so demnach von allem. Hier im Dorfe hat's verschieden gegeben, die Wirthe haben von 5 bis 6 Tscht. Weizen bekommen; Hafer bis 18 Tscht.; Gerste bis 20; Roggen bis 4 Tscht. Ja, der liebe Gott hat uns mehr bescheert, als wir zusammen alle werth, aber zu wünschen bleibt trotzdem, daß eine gute Ernte ist, doch noch was, welches dem Ackersmann nicht in seine Rechnung stimmt, denn die Preise des Weizens sind sehr flau und niedrig auf Ort und Stelle; wird hier bis acht Rubel gezahlt, und dann ist nur, als wenn der Käufer dem Verkäufer einen Gefallen thut, daß er die Waare noch nimmt. Arnautka wird in Berdjansk bis fünf Rubel gezahlt, vom andern Weizen habe ich nichts gehört, aber wahrscheinlich auch demnach; Gerste auf Ort und Stelle bis 4.50 per P. gerechnet; Roggen bis 7; Hafer preist in Tockmak bis 3 R. Jakob Goossen, welcher vor einem Jahr verheirathet, wie auch Joh. Duks Sohn Johann, leiden an der Auszehrung, und auf ein Durchkommen ist wohl nicht zu rechnen, denn bei Letzterem ist die Stimme so schwach, daß er nur schlecht zu verstehen ist. Zur Berichtigung der Notiz hinsichtlich des verstorbenen F. Esau, soll es anstatt 372, nur 3½ Tag krank gewesen, heißen. Der hiesige Fr. Goossen, jun., hat seine Kleinwirthschaft an den Schullehrer Voth aus Wernersdorf, für 1225 R. verkauft, und hat sich in Wernersdorf Abr. Regehr seine Vollwirthschaft für 4800 Rubel gekauft; Letzterer will sich bei seinen Kindern, Abr. Regehrs daselbst begeben, sich in Ruhe setzen und von den Zinsen leben. Gerhard Wall hat seine holländische Mühle unter Dach, aber die ersten fünf Wochen wird wohl noch nicht gemahlen werden. Der alte Nachbar J. Bergman ist auch wieder sehr kränklich; er hat ziemlich Arbeit mit den Bienen, rechnet ungefähr 20 Pud Honig zu gewinnen.

J. Neufeld.

Jaroslawl den 22. September 1884. Da ich schon längst die nördliche Gegend verlassen habe und mich bereits im Jaroslawschen Gouv. an der Wolga befinde, so versuche ich auch wieder der lieben „Rundschau" etwas mitzutheilen. Ich bin Gott Lob und Dank schön gesund gewesen, und auch noch bis zur Stunde. Nicht längst haben wir eine Reise gemacht von Archangel dreihundert Werst per Dampfschiff, fünfhundert Werst per Post bis wir nach Wologda kamen, alsdann per Eisenbahn nach Jaroslawl. Die Postreise ging nicht sehr gut durch viel Regen und unebenem Weg. Außer Archangel besuchten wir auch noch die Städte Onega und Kem per Dampfschiff, brachten das Wort Gottes dort auch hin; darnach besuchten wir das berühmte Kloster auf der Insel Solowezki. Die Schifffahrt auf dem Weißen Meer ging nicht sehr gut, denn unser Schiff war nur sehr klein und zweitens war gerade großer Sturm und Regen, daß das Schiff hin und her geworfen wurde und konnte man weder stehen noch sitzen; mehrere Passagiere fingen an zu schreien um Hülfe. Durch den großen Wind versagte die Schraube die das Schiff treibt und blieben also auf einer Stelle stehen, der Kapitän befahl die Segel auszuspannen damit uns der Wind weiter treiben möchte. Diese Absicht wurde auch erreicht, doch nun erst legte sich der Wind mit aller Macht in die Segel, daß das Schiff noch mehr hin und her getrieben wurde, aber Gott hat uns bis zur Stunde väterlich vor allem Unglück bewahret. Hier in Jaroslawl haben wir auch wieder guten Erfolg in der Verbreitung von Gottes Wort und man darf es auch öfters erfahren, daß es viel Frucht bringt, wenn es auch nicht gleich sichtbar ist. So zum Beispiel ging ich diese Woche auf einer Straße mit dem Ranzen voll Testamenten und Bibeln, und wurde von einem Studenten aufgehalten der eine deutsche Bibel haben wollte. Nachdem er selbe gekauft hatte, kam ein Arbeiter und blieb bei mir stehen mit der Frage: „Haben sie ein Testament? wegen meiner Armuth habe ich nicht längst das meinige verkaufen müssen, und da ich nun wieder zu Geld gekommen bin, so kann ich es nicht lassen wieder eins zu kaufen." Hierauf reichte ich ihm ein schönes, und doch billiges Exemplar. Er blätterte etwas hin und her und sagte: „Nun das wird doch wohl ein volles Testament sein?" Er setzte sich nieder und fing an zu erzählen wie er auf diesen Gedanken gekommen wäre ein Testament zu kaufen. Ich setzte mich neben ihn, an ein Haus, und hier will ich etwas von seiner Erzählung mittheilen: „Ich bin von meinen Kameraden heute gebeten worden mit zu kommen nach einem schlechten Hause; anfangs wollte ich nicht, konnte aber meinen Kameraden nicht Widerstand leisten. Und indem ich ging, hatte ich eine große Unruhe; mein Gewissen verklagte mich und es fiel mir immer das 6. Kapitel im 1 Corinther Briefe wo es heißt, daß es eine große Sünde sei, und sagte endlich zu meinen Kameraden: „Weiter kann ich nicht gehen." Und indem ich so retour geh, sehe ich einen Studenten von ihnen ein Buch kaufen; mir kam gleich der Gedanken ein, das sei vielleicht ein Testament, und das fehlt dir auch, denn darohne wirst du ganz verfinstert werden. Länger konnte ich mich nicht enthalten und sagte zu ihm, mein lieber Freund, Gott gebe seinen Segen dazu, rufet den Herrn an im Gebet um Beistand damit der Satan euch nicht fortreiße, seine bösen Werke zu vollbringen u. s. w. Er nahm wieder das Wort und sagte. Ich hatte vor etlichen Tagen besonders erfahren dürfen daß der Mensch eigentlich nur wie eine Blume da sei, mein Kamerad, der ein starker Branntweintrinker war, hatte sich wieder vorige Woche sehr betrunken, wir gingen beide Nachts auf ein Schiff und obschon ich ihn auch warnte daß er solle doch nicht zu genau auf die Kante gehen so gab er doch kein Gehör, fiel in die Wolga, — und habe ihn bis heute nicht mehr gesehen. Hierdurch lies mir mein Gewissen keine Ruhe, und öfters tönte es in meinem Herzen: „Dich kann Gott auch so bald davon nehmen." Ich wurde ganz betrübt mit meinem Zustande, daß ich dann beschloß mir ein Testament zu kaufen, um daraus Trost für mein Gewissen zu erhalten. Also war ich gerade zur Zeit mit den Büchern auf die Straßen gegangen. Solche Erfahrungen sind geeignet es zu zeigen wie nützlich ein Bibelhausirer sein kann, wenn Gott seinen Segen dazu giebt, noch einen herzlichen Gruß an alle lieben Leser von

P. Perk.

Ich G. P., der Bruder des P. Perk, werde auch noch ein paar Worte hinzufügen. Berichte, daß ich auch bereits für die britische und ausländische Bibelgesellschaft thätig bin und habe also die Freude vom 4. Sept. mit meinem Br. zusammen zu reisen. Und so Jemand sollte auf den Gedanken kommen uns, und besonders mir in dem neu angefangenen Dienste Gottes Segen und Erfolg zu wünschen, den bitte ich es zu thun und bei Gott Fürbitte einzulegen. Noch einen Gruß der Liebe an alle die den Herrn lieb haben.

Gerh. Perk.

Asien.

Nikolaipol, den 5. Sept. 1884. Lieber Bruder J. F. H. Da jetzt endlich Nachricht von dort gekommen ist, so will ich auch gleich Antwort darauf geben. Gestern Abend deinen Brief erhalten. Schon sechs Wochen haben wir gewartet, aber vergebens; wir hatten uns auch so viel wie möglich fertig zur Reise gemacht, gepackt, die Wagen so viel wie möglich fertig, und wirkten auch schon mit den Pässen, dann aber sollte das Kronsgeld sein, und dann aber war all unser Wirken aus, als nur Hoffen und Warten. Schon wollte ich auf dem antworten, was in der „Rundschau" war, weil aber meine l. Frau nicht schreiben konnte, wegen Krankheit halber, so blieb es bis heute, daß ich zum Bruder Jakob Funk ging, der diesen Brief schreibt. Der Späte halber können wir diesen Herbst nicht ziehen, wenn wir jetzt noch ziehen wollten, so kämen wir erst zum Oktober zum abfahren, und es wird hier schon kühl, und der Herbst zeigt sich schon von Ferne. 600 Werst haben wir zu fahren, dann kommen wir am Fluß Syrdarja da ist es schon früher kalt, dann die Wüste und ferner das Uralgebirge, wo es immer früh Winter wird, und den Winter reisen können wir nicht, weil es sehr theuer kommt, denn die Mitbrüder vom Trakt haben es erfahren, was es ist in dieser Gegend im Winter zu reisen; oft so viel Schnee, daß er vor der Achse zusammengerollt ist, und so können wir nicht, weil uns die Kleider und dann auch sehr warm bezogene Wagen fehlen. Kommt also das Geld, so wollen wir es aufbewahren bis zum Frühjahr, und dann mit den Anderen, die sich schon auf's Neue gemeldet haben, zusammen ziehen, und dann so früh wie möglich. Ich sage dir herzlich Dank für die große Mühe, die du hast für mich gemacht, und überhaupt für uns Alle, welches wir schon oft aus der „Rundschau" gesehen haben. Weil du, lieber Bruder, in der „Rundschau" so gerne etwas von Asien aufnimmst, so berichte ich dir Folgendes: Erstens danke ich demjenigen durch dich, der für mich ein Exemplar „Rundschau" bezahlt, und es mir zukommen läßt, denn ich lese gerne Nachrichten daraus; Zweitens danke ich für die sechs Dollars welche uns zugesandt worden (dieselben schon erhalten) von einem Peter Regehr, wüßte ich denselben, so schrieb ich, da aber mehrere denselben Namen haben, so danke ich demselben durch die „Rundschau;" Drittens berichte ich Allen denen, die sich meiner erinnern, und auch die, die wir einst mit einander selige Zeiten verlebt haben, als wir ausgingen und suchten mehr den Fußstapfen des Heilandes zu folgen, daß wir solche frohe Zeit hier jetzt wieder haben. Der Herr hat seinen Geist auch hier in Asien ausgegossen. Schon vier Sonntage nach einander haben wir Tauffeste gefeiert und das Fünfte soll bald gefeiert werden. Wir sind alle sehr gesegnet und leben in einer frohen Zeit; Viertens erzähle ich dir von der Ernte, welche ich schon beendet habe; habe von 4 Dessj. 14 Bottman Weizen erhalten; Hafer von 2 Dessj. 11 Bottman; Kartoffeln und Gemüse hat ein Jeder hinreichend; Futter ein Jeder für den Winter zureichend. Wir würden also hinreichend haben, weil aber noch 82 Pud Getreide Schulden sind an Ewanow, und das Getreide sehr billig ist (Weizen, Bottman 2 Rubel, 20 Kop.; Hafer 1 Rubel 60), so werden die Einnahmen für dieses Jahr noch nicht groß sein.

Kornelius Funk.

Liebe „Rundschau"! Da du gerne etwas Neues wünschest, den lieben Lesern zu bringen, so darf ich dir etwas mittheilen, und zudem noch ein sehr wichtiges. Es ist des Herrn Werk, und wir haben schon vier Sonntage nach einander Tauffest gefeiert; den ersten Sonntag hatten wir Vormittags zu unserer Erbauung Luk. 15, woraus wir fanden, daß wir der verlorene Sohn wären und auch den verlorenen Groschen wiedergefunden hatten. Nachmittag wurden getauft ein Ehemann und zwei Jünglinge. Den andern Sonntag hatten wir Ev. Johannes 10, woraus wir fanden, daß wir nur durch den lieben Heiland in den Himmel eingehen können, denn er ist die Thür; Nachmittags wurden getauft zwei Ehemänner, zu denen ich mich auch zählte, und ein Jüngling. Dritter Sonntag Ev. Joh. 15 wo der Heiland der Weinstock ist, und wir durften uns freuen, daß wir die Reben sind; Nachmittags wurden neun Seelen getauft, drei paar Eheleute, zwei Ehemänner und ein Jüngling. Am vierten Sonntag hatten wir zur Erbauung Luca 18, woraus wir viel lernten, wie wir uns auf dem Wege, der zum Himmel führt, zu verhalten haben; Nachmittags wurden getauft ein paar Eheleute und zwei Frauen, deren Männer schon vorher getauft waren. Nach der Aufnahme thaten wir, was der Herr einst seinen Jüngern befohlen hatte, und jetzt uns gilt, nämlich Fußwaschen. Da uns der Sonntag zu kurz war, so nahmen wir auch noch den Abend zu Hülfe, und hielten mit einander das heilige Abendmahl. Eine selige Zeit haben wir gehabt, ja solche, was ich noch niemals erlebt habe. Besonders wichtig war es mir, den l. Heiland ganz zu genießen. Also, von einer frohen Zeit erzähle ich dir lieber Leser, es ist mir so wichtig, daß ich oft sagen muß: Wüßten's doch die Leute, wie's beim Heiland ist, sicher würde heute mancher noch ein Christ. Dies glaube ich fest. Die Herbst-Witterung zeigt sich schon mehr, bisweilen trübe Tage. Die Ernte ist ziemlich beendet, hin und her stehen noch kleine Getreide Felder; die meisten haben schon eingefahren, auch einige gedroschen; es giebt ganz gut dies Jahr, weil aber viel Schulden sind an Ewanow, die jetzt abgezahlt werden sollen, so wird jede Familie noch nicht ganz ausreichend Brod für das ganze Jahr haben. Einige bauen auch noch Häuser. Mehrere Familien wünschen aber auch schon nach Amerika auszuwandern, wenn Gott den Segen dazu giebt. Vorigen Sonntag, den zweiten September, wurde die Frau Franz Epp begraben, bei der Entbindung gestorben. Der Gesundheitszustand ist diesen Sommer gut.

Jakob Funk.

Erkundigung—Auskunft.

☞ Heinrich Wiens, Einlage, in Rußland, wünscht die Adresse seiner Kinder Heinrich Heppners in Canada zu wissen; sie sind dort aus Burwalde nach einem andern Dorfe gezogen. Hier in Rußland wohnten sie in Rosenthal.

Peter Neufeld.

Andreasfeld, 27. September.

☞ Jakob Reimer, Mountain Lake, Minn., frägt, ob Helena Böse, geb. Reimer, in Kansas ist. Adresse wird verlangt.

☞ Werther Editor der „Rundschau!" Sie sind wohl so freundlich und fragen in der „Rundschau" nach der Adresse meines Bruders Joh. Bärg und Schwagers Peter Harms, welche von Elisabeththal, Rußland, nach Amerika gezogen sind. Ich wohne jetzt in der Krim in der Kolonie Busau bei der Post-Station Aibar.

Abr. Baerg.

Busau, den 18. September, 1884.

☞ Jakob Regehren, Rosenfeld, Hochstadt P. O., Manitoba, früher Alexanderkron, Rßl., möchten gerne etwas erfahren von ihren Freunden Heinrich Gräwen Asien, früher Kleefeld, Rßl., und würden ihre Adresse dankbar entgegennehmen.

Briefkasten.

S. — Gedichte haben wir schon ehedem zurückgewiesen, — können auch von den Dinigen keinen Gebrauch machen.

Briefe abgeschickt.

Am 17. Juni von B. Peters, Sagradofka, Rßl., an Abr. Schellenberg, Manitoba.

Von hohlen Nüssen.

Man erzählt eine sinnreiche Fabel von einem Einsiedler, der, so oft er seiner Meinung nach andächtig gebetet hatte, eine Nuß in ein Gefäß legte, um zu wissen, wie viel und oft er gebetet habe. Als er nun eine ziemliche Anzahl von Nüssen beisammen hatte und sich auf sein fleißiges Beten nicht wenig zu gute that, hörte er eine Stimme, er solle die Nüsse aufmachen, damit er wisse, wie oft er mit Andacht gebetet und sein Gebet Gott gefallen habe.

Er fing an, die Nüsse aufzumachen und fand zu seiner großen Beschämung eine einzige darunter, deren Kern noch halb gut war, die anderen waren alle taub oder wurmstichig.

Ach, wie viele Christen mögen auch heute noch sich einbilden, oft und viel gebetet zu haben, deren Gebet aber, wenn ihre Andacht untersucht und nach dem Gewicht des Heiligthums gewogen werden sollte, zum größten Theil untauglich würde erfunden werden!

Dem muß man aber nicht nur hinsichtlich des Gebets nachdenken. Es gilt dasselbe von allen guten und frommen Werken, welche Christen thun mögen.

Wir müssen immer Acht haben auf uns selbst, denn immer ist die Gefahr vorhanden zu vergessen, daß nur dann unsere Werke Gott wohlgefallen können, wenn sie aus dem Glauben kommen und mit einfältigem und demüthigem Herzen gethan werden.

Die guten Thaten, insonderheit wenn sie von den Leuten gesehen und gelobt werden, haben etwas Berauschendes an sich, sie steigen uns leicht in den Kopf und erfüllen das Herz mit hoffärtigen Gedanken. Dann aber gleichen sie hohlen Nüssen. Sie dienen nicht zur Ehre Gottes, sonder bringen uns selbst unsäglichen Schaden. Darum gilt es allenthalben nüchtern zu bleiben und stets im Sinne zu behalten, daß auch für unsre etwaigen guten Thaten die Ehre dem Herrn gebührt.

Ueber den Wahlmodus

herrschen immer noch und namentlich unter den Neu-Eingewanderten so viele irrige Vorstellungen, daß wir, zugleich als Antwort auf eine Reihe von Anfragen, eine vollständige Darlegung des Wahlmodus, d. h. der Art und Weise, wie der Präsident gewählt wird, nicht vorenthalten wollen.

Erwählt wird der Präsident nicht direct vom Volk. Die Stimmgeber stimmen nicht über die Präsidentschaftscandidaten ab, sondern über Candidaten für das Amt von Wahlmännern (Elektoren) Jeder Staat hat so viele Elektoralstimmen und erwählt so viele Elektoren, als er Vertreter im Congreß besitzt (Repräsentanten und Senatoren zusammengerechnet). Der Staat Illinois z. B. hat 20 Repräsentanten und, wie jeder andere Staat, 2 Senatoren, ist also zu 22 Elektoralstimmen berechtigt. Jede der verschiedenen Parteien nominirt so viele Candidaten für das Elektoral-Amt, als der Staat Elektoralstimmen besitzt. Die Candidaten derjenigen Partei, deren Ticket bei der Wahl die meisten Stimmen erhält, sind natürlich erwählt. Sie versammeln sich in den verschiedenen Staaten an einem gewissen, gesetzlich bestimmten Tage, um ihre Stimmen für den Präsidentschafts- und den Vice Präsidentschaftscandidaten ihrer Wahl abzugeben. Die Absicht der Verfasser der Constitution ging dahin, daß die Elektoren bei ihrer Zusammenkunft sich berathschlagen und nach eigenem besten Ermessen ihre Wahl treffen sollten. Aber diese Absicht ist sehr bald dadurch vereitelt worden, daß die Parteien schon vor der Wahl ihre Candidaten aufstellten, und die Elektoren verpflichteten, für die so aufgestellten Candidaten zu stimmen. Die Abstimmung der Elektoren ist dadurch zu einer bloßen Formalität herabgesunken. Dieselben haben keine Auswahl zu treffen, sondern einfach ihre Stimme für die respektiven Candidaten ihrer Partei abzugeben.

Ueber das Resultat der Abstimmung in jedem Staate werden drei Verzeichnisse angefertigt, und gehörig beglaubigt. Eines dieser Certifikate wird durch einen besonderen Boten nach Washington geschickt und dort dem Präsidenten des Senats eingehändigt; ein zweites wird demselben Beamten per Post zugeschickt, und das dritte wird bei dem Richter des Distriktes hinterlegt, in welchem die Versammlung der Elektoren stattgefunden hat.

Am zweiten Mittwoch im Monat Februar versammeln sich die beiden Häuser des Congresses zu einer gemeinschaftlichen Sitzung, in welcher alsdann die eingesandten Certifikate von dem Präsidenten des Senats geöffnet werden. Jedes der beiden Häuser ernennt einige seiner Mitglieder, um die Stimmen zu zählen. Ergibt sich nun, daß einer der Candidaten für die Präsidentschaft die Mehrheit aller Stimmen erhalten hat, so wird derselbe für erwählt erklärt. Hat jedoch keiner eine Mehrheit aller Stimmen, so hat, laut der Constitution, das Repräsentantenhaus die Wahl zu vollziehen, und zwar hat es seine Auswahl zu treffen unter den drei Candidaten, welche die meisten Elektoralstimmen erhalten haben. Dieser Fall kann natürlich nicht eintreten, wenn bei der Volkswahl keine andere als demokratische und republikanische Elektoren erwählt werden. Denn dann liegt die Wahl zwischen nur zwei Candidaten, von denen nothwendiger Weise einer oder der andere die Mehrheit aller Stimmen erhalten muß. Die Wahl könnte nur dann vor das Haus kommen, wenn in irgend einem oder mehreren Staaten noch andere Elektoren — in dem vorliegenden Falle also z. B. Butler- oder St. John-Elektoren — erwählt würden. Das ist indessen kaum wahrscheinlich. Würde aber der Fall eintreten, und würde die Stimmenzahl des demokratischen und die des republikanischen Candidaten so nahezu gleich sein, daß keiner eine Mehrheit aller Stimmen für sich hätte, so würde das Haus, wie oben angegeben, die Wahl unter den dreien zu treffen haben.

Diese Abstimmung im Hause muß, gemäß der Constitution, nach Staaten vollzogen werden. Die Repräsentanten jedes Staates haben zusammen eine Stimme, und diese Stimme fällt natürlich demjenigen Candidaten zu, dessen Partei in der Delegation des betreffenden Staates die Mehrheit hat. Eine Mehrheit aller Staaten ist zur Wahl erforderlich. Gegenwärtig haben 22 Staaten im Hause eine demokratische Mehrheit, die Republikaner haben in 15 Staaten die Mehrheit und die Delegation eines Staates (Florida) ist gleichmäßig zwischen beiden Parteien getheilt. Die Abstimmung würde also in diesem Falle ganz unzweifelhaft die Erwählung des demokratischen Candidaten ergeben, so daß Butler, selbst wenn es ihm gelänge, die Wahl vor das Haus zu bringen, für sich selbst nicht das geringste zu erwarten hätte.

Wie die Wahl des Präsidenten durch das Haus, so wird die des Vicepräsidenten durch den Senat vollzogen, wenn keiner der verschiedenen Candidaten eine Mehrheit aller Elektoralstimmen erhalten hat. Der Senat ist jedoch dabei auf die Auswahl zwischen den zwei Candidaten beschränkt, welche die meisten Stimmen erhalten haben. Zwei Drittel aller Senatoren müssen bei der Abstimmung anwesend sein, und eine Mehrheit aller Mitglieder ist zur Wahl erforderlich. Da der Senat gegenwärtig, wenn auch nur mit einer ganz kleinen Mehrheit, republikanisch ist, so würde die Erwählung natürlich dem republikanischen Candidaten zu Theil werden. Das Land würde also alsdann einen demokratischen Präsidenten und einen republikanischen Vice-Präsidenten besitzen. — [D. Warte.]

Verschiedenes.

— Ein Korrespondent erzählt, er habe unterwegs einen hochbejahrten Landmann angetroffen und ihn gefragt, wie er heiße. Der Alte antwortete in kläglichem Tone: „Ich heiße „Der Uebrige". Seit ich mein Hofgut an meine verheiratheten Kinder abgegeben habe, bin ich überall übrig und im Wege." Die „Landwirthschaftliche Zeitschrift für Elsaß-Lothringen" meint, man sollte in den Landgemeinden den ältesten Greisen die besten Loose des Allmendgutes zu lebtäglichem Genusse geben, damit die Kinder eine Ursache mehr hätten, die Eltern gut zu verpflegen. Das beste Heilmittel ist das vierte Gebot. — [Wächter.]

— Ein tief ergreifendes Beispiel von der Macht des Gewissens wird aus Dessau berichtet. Es heißt nämlich, daß sich dieser Tage dort ein zehnjähriges Mädchen wegen Unterschlagung eines Pfennigs ertränkt habe. Dieselbe war zum Kaufmann geschickt, um für drei Pfennige Soda zu holen. Sie kaufte indessen nur für zwei Pfennige und behielt einen Pfennig für sich. Die Furcht vor Strafe hat das Kind in den Tod getrieben. O daß die Kinder unterrichtet würden, daß für die Schuld Vergebung vorhanden ist, wenn nicht bei Menschen, doch bei Gott. Bitter ist die Frucht der unvergebenen Schuld, süß das Bewußtsein der empfangenen Gnade. Schrecklich ist der Gedanke, daß um einen Pfennig ein zartes Kind seine Seele einbüßte!

Tagesneuigkeiten.

Reading, Pa., 7. Nov. Bis heute Mittag sind die Leichen von Dreien der unter den Trümmern des eingestürzten Schornsteins des „Robinsonia"-Hochofens verschütteten 7 Arbeiter an das Tageslicht geschafft worden. Sie waren bis zur Unkenntlichkeit verbrannt. Die vier anderen Leichen sind unter mehreren hundert Tonnen Schutt begraben. Die Gewalt der Dynamit-Explosion in Stouchsburg war auf 30 Meilen Entfernung fühlbar.

Baltimore, 7. Nov. Heute Abend fand unter dem Vorsitz des Erzbischofs Gibbons die zweite Vorversammlung der zum Plenarconcil hier eingetroffenen Kirchenfürsten im hiesigen St. Mary's Seminar statt. Derselben wohnten sämmtliche amerikanische Erzbischöfe und beinahe alle Bischöfe, im Ganzen ungefähr siebzig, bei. Die Beamten des Concils: Kanzler, Notare und Sekretare wurden gewählt.

Columbus, O., 7. Nov. Der Präsident der Columbus, Hocking Valley und Toledo-Eisenbahn hat den Gouverneur Hoadley in in Folge des Abbrennens der Eisenbahnbrücken im County Hocking ersucht, zum Schutze des County Miliz unter die Waffen zu rufen. Ein gleiches Ansinnen hat heute der Sheriff McCarty telegraphisch gestellt. Er sagt: Murray City sei gestern Abend von 300 oder 400 Bergleuten angegriffen worden und zwar mittelst Schleuderns von mit Sprengpulver und Dynamit gefüllten Blechbüchsen, an denen Lunten befestigt waren. Er sei im Stande Hocking County in Ordnung zu halten, wenn die Counties Perry und Athens überwacht würden. Bis jetzt ist heute noch keine Ruhestörung gemeldet worden. Der Gouverneur Hoadley befindet sich in Cincinnati und hat auf beide Ansuchen noch keinen Bescheid ertheilt.

Salt Lake, Utah, 7. Nov. In dem Strafverfahren wider den Mormonen Evans wegen des Verbrechens der Vielweiberei wurde der Angeklagte auf das Zeugniß seiner zweiten Frau, welche ihr eheliches Verhältniß zu Evans einräumt, hin von den Geschworenen schuldig gesprochen.

Marktbericht.

7. November, 1884.

Chicago.

Sommerweizen, No. 2 74½—75c; No. 3, 6[illegible]c; Winterweizen No 2, roth. 75½—76c; No. 3, roth, 69c; Korn, No. 2, 41—42½c; hoch gemischt, 42—43c; neu hoch gemischt, 42—42½c; neu gemischt, 40—41½c; Hafer, No. 2, 25¼—25½c; weiß, 27—27½c; Roggen, No. 2, 49½—50c; Gerste No 2, 62½c; No. 3, 40c; No 4, 30c; No. 5, 32c; Stiere, $6.15—$6.65; Schlachtochsen, $4.00—$4.75; Kühe, $3.70—$4.35; Milchkühe, $25.00—$65.00 per Stück; Bullen $2.15—$3.75; Schlachtkälber, $4.00—$7.25 per 100 Pfd; Schweine: schwere, $4.60—$5.00; leichte, $4.10—$4.75; Schafe, $2.10—$3.90; Lämmer $4.55 per 100 Pfd.; Butter: Creamery, 27—28c; Dairy, 16—18c; frische Rollbutter, 14—16c; Samen, Klee, $4.60—$4.70; Timothy, $1.25; Flachs, $1.33—1.33½; Eier, 19—20c; Kartoffeln, Early Rose 33—35c; Burbanks, 36—37c; Heu, No. 1 Timothy, $10.00—$11.00; No 2, $8.00—$9.00; gemischt $6.50—$7.50; Upland Prairie, $7.50—$9.50; No. 1, Prairie, $5.50—$6.50; No. 2, Prairie $4.50—$5.00; Geflügel: lebende Truthühner, 10c; lebende Hühner, 7½c; Hähne 5c; lebende Enten 9c per Pfd.; $3.00—$3.50 per Dtzd.; lebende Gänse, $8.00; für gefiederte, $5.00—$5.50 für gerupfte; per Dtzd: Prairiehühner, $4.00.

St. Paul.

Weizen, No. 1, hart, 73c; No 2, hart, 68—70c; Korn, No. 2, 52c; No. 3, 47c; Hafer, No. 2, gemischt, 24c; weiß 25c; No 3 weiß, 24c; Gerste, No 2, 55c; No. 3 45c; Roggen, No. 3, 44c; Heu, Timothy, $10.00—$10.50; Eier, 20c.

Kansas City.

Winterweizen, Nr 2, roth, 61c; No. 3, roth. 43½c; No. 4, roth, 42c; Korn, No 2, gemischt, 33—33½c; Hafer No. 2, 22½c; Flachssamen, $1.17—$1.18; Stiere $5.35; Schlachtochsen, $3.25; Kühe, $2.25—$2.70; Bullen, $1.50—$2.40; Schweine, $4.10—$4.52½c; Schafe, $2.25—$3.25.

Die Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.

Die „Rundschau" wird in Elkhart, Ind., gedruckt, da aber der Editor in Canada, Kans., wohnt, so wolle man alle Mittheilungen für das Blatt mit folgender Adresse versehen:

J. F. Harms,
Canada, Marion Co., Kansas.

Elkhart, Ind., 12. November 1884.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Manchem unserer Leser in Amerika wird es mitunter sonderbar vorkommen, daß unsere Correspondenten hiesige Verhältnisse, Maschinen u. s. w. etwas eingehend schildern und denken wohl, solches sei doch so bekannt, daß es der Veröffentlichung in der „Rundschau" nicht bedürfe. Bedenkt man aber, daß unser Blättchen auch in Rußland einen großen Leserkreis hat, so ist es klar, daß man dort gerade über amerikanische Zustände viel erfahren will und dort dankt man es unsern Schreibern, wenn sie in dieser Hinsicht recht ausführlich sind, ja auch über alltägliche Vorkommnisse aus dem Kreise der Freunde und Bekannten liest man dort gern etwas. Ihr lieben Correspondenten, fahrt daher fort, Euer Bestes für unser Blättchen zu thun und unsere Leser werden zufrieden sein.

In Betreff der Auswanderungsfrage kann man auch aus russischen Zeitungen keine Klarheit erhalten, wenigstens scheint daraus nicht im mindesten hervorzugehen, daß in Rußland eine, wenn auch beschränkte Freizügigkeit existirt. Man lese z. B. die folgende, der „Odessaer Ztg." entnommene Notiz.

Seit einigen Tagen hat sich hier auf der Malaja-Arnautskaja Straße in der Nähe von Maibach eine Masse deutscher Kolonisten, einige Hundert Köpfe zählend, einquartiert, die bereits all ihr Hab und Gut für Spottpreise verkauft haben und hierher gekommen sind, Reisepässe zu lösen, um nach Amerika auszuwandern. Da nun aber seit gestern solche Pässe nicht mehr herausgegeben werden und die armen Landleute nicht wissen, was sie jetzt anfangen sollen, lassen sie sich von verschiedenen Winkeladvokaten überreden, ihnen nur ganz getrost und sorgenlos ihre Kassen zur Verfügung zu stellen, um weitere Petitionen höheren Orts einzureichen, mit dem Versprechen — laut Gesetz jegliche Hindernisse zur geplanten Auswanderung zu beseitigen. Es ist wirklich traurig, wie sich diese Leute von solch verkommenen Subjecten blindlings ausbeuteln lassen, umsomehr, da viele dabei sind, die kaum soviel aus ihrer Habe zusammen gebracht, als sie zur Reise nöthig haben.

Daß diese Leute den Kolonien schließlich noch als Bettler zur Last fallen werden, läßt ohne Zweifel die Zukunft mit Bestimmtheit erwarten. Es wäre daher rathsam, daß die Wolostämter gehörigen Orts Vorstellung machen würden, auf welche gesetzliche Weise diese Leute zu entlassen sind, um einestheils ähnliche traurige Erscheinungen in Zukunft zu vermeiden, anderntheils sich keiner Verantwortung Preis zu geben, die schlimme Folgen nach sich ziehen könnte.

Das Gesangbuch. — Die neue Auflage des Gesangbuches hat bereits die Presse verlassen, und werden in wenigen Tagen die ersten Bestellungen zum Versenden fertig sein. Wenn noch vor Weinachten Jemand Gesangbücher wünscht, so bitten wir denselben, seine Bestellung gefälligst möglichst bald einzusenden. Adresse:

Mennonite Publishing Co.,
Elkhart, Ind.

Funk's Familien Kalender ist zum Versenden fertig Schön und billig. Siehe Anzeige auf der letzten Seite.

Tagesneuigkeiten.

Ausland.

Deutschland. — Berlin, 1. Nov. Die sozialistischen Ausschüsse haben ihre Partei Angehörigen angewiesen, bei den Stichwahlen denjenigen Kandidaten zu bekämpfen, welcher sich weigert, sich zu verpflichten, künftig gegen die Verlängerung des Sozialistengesetzes und die Einführung neuer Steuern zu stimmen. Diese Anweisung ist namentlich gegen die Konservativen gerichtet.

Berlin 3. Nov. Die acht des Versuches, das Niederwald-Denkmal in die Luft zu sprengen, angeschuldigten Anarchisten sind aus dem Gefängniß in Elberfeld in das in Leipzig gebracht worden, nachdem eine Verschwörung zur gewaltsamen Befreiung der Gefangenen in Elberfeld entdeckt worden ist. Mehrere an dieser Verschwörung betheiligte Personen sind verhaftet worden.

Berlin 6. Nov. Wie es heißt hat Bismark mit Frankreich ein geheimes Abkommen zu dem Zwecke getroffen, der bevorstehenden Kongo-Conferenz die Anerkennung der afrikanischen Gesellschaft als Souverän des Kongo-Staates vorzuschlagen, und daß auf Grund dieses Abkommens Deutschland und Frankreich das Recht miteinander theilen sollen, das Gebiet der Gesellschaft im Falle von deren Auflösung anzukaufen. Es wird gemeldet, daß der britische Minister des Auswärtigen, Graf Granville in dieser Sache Aufklärung gefordert habe.

Berlin, 9. Nov. Die deutschen Zeitungen beglückwünschen Amerika zu dem demokratischen Siege und erkennen den Gouverneur Cleveland als einen Mann von klarem und ruhigem Urtheile, ehrenhaften Absichten und Thatkraft an, der seiner Aufgabe völlig gewachsen ist. Die Kölnische Zeitung beansprucht für die Stimmen der Deutschen einen bedeutenden Einfluß auf die Wahl.

Bremen, 7. Nov. Heute sind die Zimmermanns und Segelmacher-Werkstätten in dem Dock des „Norddeutschen Lloyd" in Bremerhafen und ein Dampfer ein Raub der Flammen geworden.

Oestreich—Ungarn. — Wien, 7. Nov. Der Anarchist Barfuß ist wegen Hochverraths zu sechsjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt worden. Der Haupt-Anklagepunkt war das Anheften von aufreizenden Plakaten.

Großbritanien. — London, 1. Nov Das englische Kabinet hat die Gesetzvorlage für Errichtung eines australischen Bundes in Folge der feindlichen Haltung der Gesetzgebung von New-Süd-Wales gegenüber der Maßnahme, fallen gelassen. — Ein heftiger Sturm wüthet an der schottischen Küste.

London, 3. Nov Die transatlantischen Dampfergesellschaften sind gegenwärtig bemüht, eine Einigung über die Erhöhung der Fahrpreise zwischen Europa und den Ver. Staaten zu Stande zu bringen.

London, 4. Nov. „Telegraph" spricht sich in ähnlicher Weise über die amerikanische Nationalwahl aus und freut sich darüber, daß — wer immer als Sieger hervorgehen möge — keine Wolke vorhanden ist, welche auf die Freundschaft zwischen England und Amerika einen Schatten zu werfen drohe. Die Erwählung Blaine's oder Cleveland's bedeute nicht die Auflösung der fortdauernden Einigkeit und des Wohlwollens zwischen England und seiner majestätischen ältesten Tochter.

London, 5. Nov. Die transatlantischen Dampfergesellschaften von Hamburg, Bremen, Antwerpen und Havre haben den Vorschlag der britischen Dampfer-Gesellschaften, den Ueberfahrtspreis für Zwischendecks Passagiere nach nordamerikanischen Häfen vom Februar n. J. ab auf mindestens 5 Guineen ($25) festzusetzen, günstig aufgenommen

London, 6. Nov. Auf der schottischen Insel Skye herrscht thatsächlich Rebellion. Die Käthner drohen der bewaffneten Polizei mit Widerstand. — In dem Eisenwerke in Stafford ist heute der Dampfkessel geplatzt. 4 Personen kamen dabei um das Leben und 20 erlitten Verletzungen. — Der Marquis von Londonderry ist gestorben. — Der britische Generalpostmeister, Henry Fawcett ist gestorben.

London, 7. Nov. Während des Oktober ist der Werth der britischen Einfuhr im Vergleich mit dem Oktober v. J. um £4,737,000 und der der Ausfuhr um £725,000 zurückgeblieben. — Die „Highland Reform Association" hat den erbitterten Käthnern auf der Insel Skye telegraphisch angerathen, der Polizei keinen Widerstand zu leisten, vielmehr über deren Einschreiten beim Parlament Beschwerde zu führen.

Frankreich. — Paris, 1. Nov. Premierminister Ferry verhandelt mit dem britischen auswärtigen Amte betreffs gemeinsamer Schritte, um Chile zur Befriedigung der aus dem letzten Kriege herrührenden Forderungen anzuhalten. — Der französische Gesandte in Marocco droht dem Sultan mit Wiedervergeltung falls den Gewaltthaten gegen die Juden, die französische Unterthanen sind, nicht Einhalt gethan und den Geschädigten Ersatz geleistet wird. In Fez sollen Juden die unter französischem Schutz zu stehen behaupteten, ausgepeitscht worden sein, weil sie sich weigerten, barfuß durch die Straßen zu ziehen. Andere wurden verbrannt.

Paris, 6. Nov. Wie das „Journal des Debats" meldet, hat die Regierung den Transport von 5000 Mann Verstärkungstruppen nach Tonking an eine Rheder-Gesellschaft verdungen.

Paris, 9. Nov. Die Cholera greift hier namentlich im 11. und 19. Arrondissement sehr um sich. In den 48 Stunden bis zur letzten Mitternacht sind hier 186 Erkrankungen und 63 Todesfälle und aus Montreuil 10 Erkrankungen an der Seuche gemeldet worden. Aus St. Nazaire wurde heute ein neuer Cholerafall und aus Nantes wurden 4 Todesfälle berichtet Die Cholera leert die Hotels. „L'Intransigeant" sagt; Die Gäste aus dem Auslande und der Provinz haben das Grand Hotel in aller Eile verlassen und das ganze Gebäude ist gegenwärtig nur von 18 Familien bewahrt.

Belgien. — Brüssel, 3 Nov. „Patriote" meldet, daß der König Leopold am Samstag von einem Nervenleiden befallen worden ist Seine Gesundheit ist durch die Besorgnisse über die politische Krise sehr erschüttert worden.

Italien. — Rom, 9. Nov. Der Papst hat dem amerikanischen College hierselbst die kanonischen Rechte beigelegt und bestimmte Regeln für dessen Leitung aufgestellt.

Spanien. — Madrid, 3. Nov. Die Städte Myas und Alicante stehen unter Wasser und erleiden durch das Hochwasser großen Schaden. Mehrere Menschen sind umgekommen.

Madrid, 7. Nov. In den östlichen Provinzen halten die starken Regengüsse an. Viele von den kleineren Städten und Dörfern in Alicante, Almeria und Valencia haben von Ueberschwemmungen zu leiden. Einige Orte sind zerstört und viele Menschen sind obdachlos; es herrscht große Noth.

Madrid, 9 Nov. In Folge des Wiederauftretens der Cholera in Frankreich werden französische Waaren an der Grenze der Räucherung unterzogen. Die Regierung hat die Einrichtung von Cholera-Lazarethen angeordnet, ist aber in Betreff der Einführung von Quarantänemaßregeln noch unentschieden.

Rußland. — St. Petersburg, 3. Nov. In Charkow sind vier Studenten verhaftet worden, in ihrem Besitze wurde ein Aufruf zu Ruhestörungen gefunden.

Kiew, 3. Nov. Der hiesige Polizei-Direktor Mastitzka ist wegen Saumseligkeit in der Erfüllung seiner Pflichten bei den neulichen Studenten-Unruhen abgesetzt worden.

Moskau, 8. Nov. Der Student Kosew, welcher viele andere Studenten der Polizei als Nihilisten angezeigt hat, ist vergiftet worden. Die That wurde von einem der Besucher des Gefängnisses, in welchem der Student vor den Nihilisten in Verwahrung gehalten wurde verübt. Ein anderer Student mußte zur Rettung seines Lebens entfliehen.

Mexiko. — Mexiko, 7. Nov. Der Vertrag betreffs der wechselseitigen Befugniß der amerikanischen und der mexikanischen Truppen, auf der Verfolgung feindlicher Indianer die amerikanisch mexikanische Grenze zu überschreiten, ist bis zum 31. Oktober 1885 verlängert worden.

Südamerika. — Büena Ventura, 7. Nov. In Cali und anderen Städten der Ver. Staaten von Columbia hat gestern Abend dort der stärkste Erdstoß, der innerhalb der letzten drei Jahre wahrgenommen worden ist, stattgefunden und die San Pedro-Kirche in Cali in Trümmern gelegt. Eine andere Kirche und mehrere Häuser wurden erheblich beschädigt. In anderen Orten dagegen war der Schaden nur unerheblich.

Peru — Lima, 3. Nov. In Cuzeo hat sich kürzlich ein Infanterie-Bataillon aufgelehnt. Der Aufruhr wurde von Reiterei unterdrückt Zwei Offiziere und 20 Soldaten wurden erschossen.

Haiti. — New York, 6. Nov. Der Präsident von Haiti, Salomon, hat zur Feier des fünften Jahrestages seines Präsidentenamtes allen politischen Verbrechern, auch den Flüchtlingen volle Amnestie gewährt.

Westindien — Havanna, 3. Nov. Wie die Zeitungen von Porto Rico berichten, sind in mehreren Häfen der Insel während des neulichen Wirbelsturms riesige Wellen beobachtet worden. In Arecibvo sind 32 von armen Leuten bewohnte Häuser zerstört worden. Das Wasser drang bis in die Kaufläden, richtete aber dort nur geringen Schaden an. Ein Schoner wurde auf den Strand geschleudert. Der Wirbelsturm machte sich in Nuevitas sehr fühlbar. Die Stadt stand in wenigen Stunden unter Wasser und erlitt einigen Schaden. Auf dem Bahnhofe stieg das Wasser um 25 Centimeter über die Stufen zu dem Passagier-Perron. Der Blitz schlug in das Telegraphen-Bureau und äscherte es ein.

Aegypten. — Kairo, 4 Nov. General Wolseley telegraphirt, daß die von den Eingeborenen ihm zugegangenen Nachrichten darauf deuten, daß General Gordon sich noch im Besitze von Chartum befinde.

Kairo, 6 Nov. Laut Berichten aus einheimischen Quellen ziehen die Rebellen auf allen nach Chartum führenden Straßen Truppen zusammen. Eingeborene Spione behaupten, daß der Mahdi Geschütze und Schießbedarf an Osman Digna gesendet habe um ihn zum Wiederbeginn der Feindseligkeiten an der Küste des Rothen Meeres in den Stand zu setzen.

China. — London, 7. Nov. Der Gouverneur der Provinz Hunan im mittleren China sammelt Truppen, um dem General Tso Tsung Tang im Süden zu Hilfe zu kommen.

Hongkong, 9 Nov. In Kanton und im Innern verüben chinesische Pöbelhaufen die ärgsten Greuel an den Christen und deren Gotteshäusern In der Provinz Korangtung allein sind 4 römisch-katholische und 5 protestantische Kirchen zerstört, 120 Häuser von Christen geplündert und die Bewohner derselben vertrieben worden. In Namhoi sind drei katholische Kapellen und Bekehrungshäuser geplündert, die Priester und andere Bewohner geprügelt und die Frauen geschändet worden. In Shittung wurde eine englische hochkirchliche Kapelle zerstört. Der Frau des Predigers wurden die Kleider vom Leibe gerissen und sie wurde schändlich geprügelt. In Tschank Sung wurde eine Wesleyanische Kapelle zerstört. Die Christen flüchten nach Hongkong. Die Chinesen stellten ihnen die Wahl, den Götzen zu opfern oder ihre Heimstätten zu verlassen. Die Christen zogen das letztere vor. Vielen Frauen wurde Gewalt angethan.

Inland.

Washington. 3 Nov. Der General Newton hat seinen Jahresbericht über die Küstenvertheidigung erstattet. Er dringt darauf, daß die Hafenanlagen unserer Haupt Seestädte durch Verstärkung der Bewaffnung ihrer Vertheidigungswerke u. s. w. uneinnehmbar gemacht werden

Washington, D. C., 7. Nov. Der Präsident hat folgende Proklamation erlassen: Die Zeit ist nahe wo das Volk alljährlich einen von dem Präsidenten dazu festgesetzten Tag als Tag der Danksagung an Gott zu feiern pflegt. In Anerkennung dieser geheiligten Sitte bestimme ich, Chester A. Arthur, Präsident der Ver. Staaten den 27 November zu solchem Tage allgemeiner Danksagung und empfehle, daß im ganzen Lande das Volk unter Aussetzung seiner gewohnten Beschäftigung den Tag im Hause und an den der Gottesverehrung geweihten Stätten als Feiertag feiere und mit Herz und Mund dem Geber alles Guten für die zahllosen Segnungen, die er unserer Nation hat zu Theil werden lassen, in Ehrfurcht danke.

Wheeling, Westvirg., 1 Nov. Der ehemalige virginische Nationalabgeordnete Charles J Faulkner (Gesandter in Paris unter Buchanan und „Stonewall" Jackson's Stabschef im Rebellenheere) ist zu Martinsburg in Westvirginien im Alter von 78 Jahren gestorben.

Albany, N. Y. 3. Nov. — Bei der Ausgrabung von Abzugs-Canälen in Shenectady, N. Y., ist eine im Jahre 1690 gebaute Landstraße, welche in das damalige Fort daselbst führte, aufgedeckt worden.

Kansas City, Mo., 3. Nov. Ein Güterzug der Santa Fe-Bahn brach gestern Morgen bei Newton, Kan., in drei Theile; der mittlere davon fuhr in den vorderen hinein. 18 Wagen wurden dabei zertrümmert und von vier Tramps, die sich heimlich auf den Zug geschlichen hatten kam einer um das Leben

Toronto 3. Nov. 300 hiesige Studenten zogen heute Abend, mit Stöcken bewaffnet durch die hiesigen Straßen mit der Absicht die Polizei durchzuprügeln. In der Kings Street stürzte sich ein Dutzend Polizisten auf sie und nach kurzem Kampfe, der vornehmlich mit Knütteln und Steinen geführt wurde, wurden die Studenten vollständig in die Flucht geschlagen. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

Farther Point, 6. Nov. Der Sturm raste mit voller Wuth die ganze Nacht hindurch. Alle Seeleute versichern, einen solchen Sturm niemals vorher erlebt zu haben. Die Wogen erreichten eine Höhe von 50 bis 60 Fuß und einmal während der Nacht war der Ort in Gefahr, von der Erde vertilgt zu werden. Noch heute braust und siedet das Wasser. Schiffer, welche mit einem Lootsen für den nach Quebec unterwegs befindlichen Dampfer Lake Nepigon ausgefahren waren, sind mit Verlust von zwei Kameraden zurückgekehrt, welche über Bord gespült worden und ertrunken sind.

Der blaue Himmel hinter Wolken.

(Fortsetzung.)

„Ich bin immer bereit Dich anzuhören, mein liebes Kind," sagte Frau Grant, indem sie ihre Feder niederlegte und mit Spannung und einer kaum zu unterdrückenden Furcht den Worten des Kindes entgegen harrte.

„Sie wissen, wir haben heute ein großes Fest," fuhr Amy fort.

„Ich weiß es," war die Antwort.

„Ist es recht, am Sonntage ein so großes Fest zu veranstalten?" fragte das Kind, indem es das Auge fest auf das Gesicht der Gouvernante heftete.

„Ist es Deine Sache, Amy, heute die Frage aufzustellen?" fragte Frau Grant zurück. „Du hast ja nichts mit der Sache zu thun. Du hast nur darüber nachzudenken, welche Pflichten Du in der Welt zu erfüllen hast."

„Aber gerade meinetwegen bin ich in Unruhe," fuhr die Kleine fort, indem sie sich ihrer alten Freundin näherte und sich schüchtern umsah, als fürchte sie, von Jemanden belauscht zu werden. „Mama sagt, daß wir Alle, außer Jakobine, zur Tafel kommen müssen; und mein Bruder Hugo dringt darauf, daß wir singen und zum Tanze aufspielen, und daß Sie unsere Lieder auf dem Pianino begleiten sollen. Als ich ihm sagte, daß ich nicht liebe, Tänze zu spielen, und sogar noch am Sonntage, da hat er über mich gelacht und gespottet und mir gesagt, daß er selbst mit mir tanzen würde. Was soll ich nun thun?"

Es war in der That keine leichte Aufgabe für Frau Grant, hier eine passende Antwort zu geben. Das Kind hatte sich auf sie berufen; welche Antwort sollte sie ertheilen? Mit großer Bewegung beugte sie sich über die Kleine und drückte einen Kuß auf ihre Stirn. Dann sagte sie leise:

„Ich werde mit Deiner Mama darüber sprechen, mein Kind; und ich hoffe, daß sie nicht erlauben wird, daß man Dich zu etwas zwinge, das zu thun Dein Gewissen Dir nicht gestattet."

„Aber wenn sie dennoch darauf besteht, daß wir singen, werden Sie dann unsere Lieder begleiten?" forschte Amy weiter.

„Nein," erwiderte die Gouvernante kurz, indem sie sich von ihrem Sitze erhob.

Die Kleine entfernte sich, und Frau Grant eilte in ihr Zimmer, um sich durch Gebet zu einem Schritte zu stärken, der für ihre künftige Stellung verhängnißvoll werden konnte. Sie fühlte es nur zu deutlich, daß sie entweder die Kinder einer großen Gefahr preisgeben, oder ihre eigene Pflicht als Christin aufopfern müsse. Sie legte Alles in die Hand des Herrn, und durch Gebet gestärkt erhob sie sich um Lady Bunnington die ernstesten Vorstellungen zu machen. Sie fürchtete zwar, daß sie, die arme, abhängige Gouvernante, bei der reichen, vornehmen Dame wenig oder gar nichts ausrichten werde; aber dennoch schritt sie muthig dem Zimmer der Lady zu, in welchem dieselbe mit ihrer Toilette beschäftigt war,

Die Lady saß in ihrem prachtvollen Morgenkleide vor einem Spiegel. Eine Menge Juwelen und andere Zierrathen lagen vor ihr und verbreiteten einen blendenden Glanz um sich her. Wohlgerüche aller Art durchdufteten das Gemach. Die Kammerjungfer lief hin und her, um die vielen Befehle auszuführen, die ihre Lady an sie richtete.

„Werden sie mir auf einen kurzen Augenblick ein Wort gestatten?" fragte die eintretende Gouvernante.

„Wenn es von Wichtigkeit ist," erwiderte Lady Bunnington, in den Spiegel blickend. „Legine, gehe so lange in's Nebenzimmer," gebot sie der Kammerjungfer, die sich, ärgerlich über die Unterbrechung, sofort zurückzog.

„Haben Sie mir etwas in Betreff der Kinder zu sagen? fragte Lady Bunnington nach einer peinlichen Pause, während welcher die Gouvernante darüber nachsann, wie sie ihre Sache einleiten sollte, ein Umstand, der ihr doppelt schwer wurde, da in dem Tone, den die stolze Dame anschlug, für sie durchaus keine Ermuthigung lag.

„Ja, was ich Ihnen zu sagen habe, betrifft Ihre Kinder," sagte sie endlich alle ihre Kraft sammelnd.

Dann begann sie, in sanften, bescheidenen, aber auch in einfachen und festen Worten die Unmöglichkeit hervorzuheben, die Kinder ohne dem Beistand und die Hülfe der Eltern auf den rechten Weg zu leiten. Sie theilte ihr die kurze Unterhaltung mit Amy mit und bat sie dringend, das Gewissen des Kindes nicht zu beunruhigen. Lady Bunnington lauschte mit ununterbrochenem Schweigen. Nur dann und wann öffnete sie ihre Lippen, um ein vornehmes Räuspern vernehmen zu lassen. Doch kaum hatte Frau Grant geendet, als sie, ohne eine Miene zu verziehen, mit kalter Entschiedenheit sagte:

„Sie haben in solchen Dingen ihre Meinung, und ich die meinige. Ich wünsche nichts weiter darüber zu hören."

„Aber heute Abend — —"

„Heute Abend," unterbrach die Herrin — „erwarte ich von Ihnen, daß sie meine Töchter unterstützen, um die Gäste durch Musik zu unterhalten."

Mit diesen Worten wandte sie sich wieder dem Spiegel zu, nahm ein Juwelenkästchen zur Hand und machte eine Miene, welche deutlich verrieth, daß sie die Unterhaltung als beendet betrachte.

„Madame!" rief Frau Grant mit zitternder Stimme. „Erwarten Sie, wünschen Sie denn wirklich, daß ich durch ein Beispiel von Unbeständigkeit die Grundsätze, die ich bekenne, vor den Augen ihrer Kinder, deren Erziehung Sie mir anvertraut haben, öffentlich verleugne?"

„Ja, ich erwarte es," sagte Lady Bunnington in einem noch lebhaftern und schärfern Tone. „Ich denke, daß es gut sein wird, wenn wir uns gegenseitig über unsere Stellung bestimmt aussprechen. Es scheint mir, daß Sie über Ihre Stellung ganz und gar im Unklaren sind; drum sage Ihnen ein für alle Mal, daß ich Herrin in meinem eigenen Hause sein und bleiben will. Wir trennen uns heute über vier Wochen, wenn es Ihnen beliebt."

Die Gouvernante verneigte sich schweigend und verließ das Gemach. Lady Bunnington zog die Schelle.

War dieses die Beantwortung des Gebets unserer so schwer geprüften Freundin? War das die Belohnung für ihre Treue? Von Neuem sah sie sich in das unruhig wogende Meer der Welt geschleudert. Sie sah sich gezwungen, die ihr so lieb gewordenen Kinder zu verlassen, die sie so oft in ihren Gebeten in die Arme des guten Hirten gelegt hatte. Alle ihre bisherigen Bemühungen schienen durch die Hand einer verblendeten Mutter mit einem Male vernichtet werden zu sollen. Sie wußte nur zu gut, daß die Herzen der Kleinen noch zu unbefestigt waren, als daß man hätte erwarten dürfen, daß sie der Versuchung widerstehen würden. Würde es nicht besser gewesen sein, wenn sie, die Erzieherin ein wenig nachgegeben, ein wenig geheuchelt, wenn sie äußerlich der Welt folgend, sich damit begnügt hätte, schweigend und im Geheimen Gott zu dienen?

Alle diese Fragen beantwortete das Gewissen durch ein feierliches Nein. Und in der That ist es nur der Glaubensmangel, welcher einen Christen verleiten kann, Böses zu thun, damit Gutes daraus komme. Der Herr bedarf der Sünde nicht, um Seine Absichten und Zwecke zu erreichen. Mit Vertrauen übergab sich die arme Wittwe Seiner fernern Leitung. Bei einigen in der Familie zeigte sich ein tiefes Bedauern, als sie vernahmen, daß die Lehrerin sie verlassen werde. Und sicher, die Entfernung einer Person, welche sich mit einer bewundernswerthen Treue ihrem Berufe gewidmet, und die es sich zur Aufgabe gestellt hatte, die ihr anvertrauten Kleinen in der Zucht und Ermahnung des Herrn zu erziehen, konnte nicht ohne traurige Folgen bleiben. Aber zugleich trug das Opfer, welches Frau Grant um ihres Gewissens willen brachte, auch gute Früchte. Ihr entschiedenes Handeln machte auf die Gemüther der jüngern Kinder einen tiefern Eindruck, als eine jahrelange Unterweisung es vermocht hätte. Sie sahen hier die Wirklichkeit der religiösen Ueberzeugung ihrer Lehrerin; und selbst Carry erlaubte sich keinen Spott, wenn von dem Betragen und dem Charakter derselben die Rede war. Jakobine übergab an dem Tage, wo sie Thränen der Trennung an dem Busen ihrer alten Freundin vergoß, ihr Herz ganz dem Herrn. Von diesem Tage an offenbarte sich die kleine, verkrüppelte Gestalt inmitten ihrer weltlichen Umgebung stets als eine wahre Jüngerin des Herrn. Sie übte namentlich auf das Dienstpersonal einen gesegneten Einfluß aus; und nie vergaß sie in ihren Gebeten die ihr so theuer gewordene Lehrerin einzuschließen, die sie in die Arme Jesu geführt hatte.

Da wir indeß ferner keine Veranlassung haben werden, von Lady Bunnington und ihrer Familie in dem Verlauf unserer Erzählung noch weiter zu reden, so theilen wir, bevor wir uns von diesem Hause verabschieden, den Lesern noch mit daß Lavinia später ohne Wissen und Willen in ein Ehebündniß trat, welches sie in die traurigsten Umstände brachte, und daß Hugo durch sein leichtfertiges Betragen in Schmach und Schande versank, demzufolge der Stolz der Mutter einen erschütternden Stoß empfing und ihr Herz gebrochen wurde. Mit tiefem Verdruß zog sie sich aus den Kreisen der Gesellschaft zurück und verbarg sich mit ihren übrigen Töchtern in die abgelegensten Gegenden, wo sie vielleicht es oft bereut hat, ihre Kinder einer treuen Führerin beraubt zu haben, die, gestützt auf das heilige Wort Gottes, dieselben gelehrt haben würde, ihre Eltern zu ehren und zu lieben.

Was Frau Grant betraf, so hatte der Schlag sie anfangs zu hart getroffen, als daß sie nicht das Herbe ihres Schicksals hätte fühlen sollen. In der ersten Nacht flossen viele Thränen; und viele Seufzer entschlüpften ihren Lippen. Nur ein unverwandtes Hinschauen auf den Herrn, nur ein unerschütterliches Festhalten an Seinem Worte machte sie ruhig und ergeben.

(Fortsetzung folgt.)

Abtheilung der Herausgeber.

☞ Diese Seite, wie das ganze Anzeigen-Departement steht nicht unter der Controlle und Verantwortlichkeit des Editors. ☜

Das Gesangbuch!

Da die erste amerikanische Auflage des Gesangbuches (726 Lieder) im Gebrauch der von Rußland eingewanderten Mennoniten vergriffen ist, so hat die Mennonite Publishing Company in Elkhart, Ind., die Herausgabe einer neuen Auflage in Angriff genommen, die jetzt unter der Presse ist und bis ungefähr Mitte November fertig werden wird.

Diese neue Auflage wird auf feines weißes Papier elegant gedruckt, und dadurch ein viel schönerer und dünnerer Band als der erste hergestellt werden.

Der Einband soll gut und dauerhaft werden und die ganze Ausstattung des Buches in jeder Beziehung befriedigen.

Das Buch ist in verschiedenen Einbanddecken zu haben und zwar zu folgenden Preisen:

Einfacher Lederband mit gelbem Schnitt,......	$1.50
Derselbe, mit Futteral,....................	1.60
Derselbe, mit Futteral und Namen,..........	1.75
Derselbe, mit Goldschnitt und Goldrand, Futteral und Namen,....	2.25
Voll Morocco, mit Goldschnitt, Goldverzierung auf dem Deckel, Futteral und Namen,....	3.50

Da wir noch vor Weihnachten möglichst viel der Bücher absetzen möchten, und uns auch bekannt ist, daß bereits Viele darauf warten, so senden wir Bestellscheine an verschiedene Personen in jeder Ansiedlung, mit der Bitte, daß der Empfänger derselben so viele Bestellungen als nur möglich baldigst einsende. Sollte Jemand Bestellungen einzusenden wünschen, der keinen Bestellschein erhalten hat, so wolle er gefälligst uns durch eine Postkarte davon benachrichtigen und wir werden einen solchen sofort zusenden, damit wir die Bestellung in gehöriger Zeit ausführen können.

Bitte Namen, Postamt, sowie auch die Eisenbahn-Station oder die Expreß-Office, wo die Bücher hingesandt werden sollen, deutlich anzugeben.

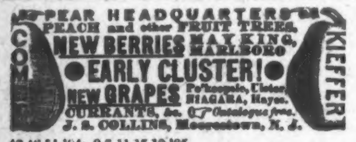
Mennonite Publishing Co.,
Elkhart, Ind.

Damen-Agenten verlangt

Eine in jeder Nachbarschaft, um die wunderbaren Heileigenschaften eines berühmten schweizerisch-deutschen Heilmittels bekannt zu machen. Es erfordert nur eine Probe, um Euch zu überzeugen, daß nichts, was ihm gleichkommt, jetzt oder je zuvor in einer Apotheke zu finden war. Es muß direkt von dem Verfertiger bezogen werden, welcher ein Enkel des Entdeckers, ein Schweizer, ist. Ein Pamphlet, die Geschichte desselben und ein Bild enthaltend, umsonst zu haben. Agenten werden bezahlt; Probe-Packete umsonst nach Einsendung der Expreßkosten. Adresse:

Dr. Peter Fahrney, 431 Oakley Ave., Chicago.

43—52,'84.



43,46,51,'84; 2,7,11,15,19,'85.

Geld zu verleihen

auf Farm-Mortage. Um Auskunft über die sehr günstigen Bedingungen wende man sich an Jakob Krause, Hillsboro, oder an den Editor dieses Blattes, oder auch direkt an

A. P. Maginnis,
Neosha Falls, Kans.

35—48,84.

A. Seinecke, Jr.

Europäisches

Inkasso-Geschäft,

Cincinnati, Ohio.

Vollmachten

rechtsgültig angefertigt.

Erbschaften

in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz schnell und sicher einkassirt.

☞ Den deutschen Advokaten und Notaren von Elkhart und Umgegend erlaube ich mir meine Dienste ergebenst anzubieten.
33,85

Hillsboro
Medizinische u. wundärztliche Anstalt

C. A. Flippin ist der aufwartende Doktor.

Diejenigen, die von Ferne mit chronischen Krankheiten kommen, oder wundärztlich bedient werden wollen, finden bei mir eine heimatliche Herberge. **Hillsboro, Kansas.**
25—50 84.

20 84—11,85.

Peter Wiens, Reinland, Manitoba, verkauft unsern Familien-Kalender, mit den astronomischen Berechnungen besonders für die Breite von Winnepeg. Ebenso Gesangbücher, Gebetbücher, Bibeln, Testamente, A-B-C-Bücher u. s. w.

Dietrich Philipps Handbüchlein,
von der christlichen Lehre und Religion. Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und zwei Schließen. Per Post.......................1.75.

Gesangbücher.

Fein gebunden, mit Goldschnitt, vergoldeten Rücken und Decke, Papierdecke-Futteral und Namen. Sehr passend als Weihnachts- oder Neujahrsgeschenk. Preis........................ $3.50

Mennonitische
Rundschau.

Eine Wöchentliche Zeitung für nur 75 Cents das Jahr.

Bestellungen können mit jeder Nummer anfangen und sind zu adressiren an die

MENNONITE PUBLISHING CO.,
ELKHART, Ind.

Die „Rundschau" hat sich die Aufgabe gestellt, aus allen mennonitischen Kreisen über soziale und kirchliche Verhältnisse in unparteiischer Weise Nachrichten zu bringen. Gleichzeitig wird auch dem Belehrenden und Unterhaltenden die gebührende Rücksicht geschenkt, wie auch die Tagesereignisse in gedrängter Kürze zur Sprache kommen. Während den Kirchenblättern als Organen einzelner mennonitischen Abtheilungen durch Wahrung einzelner Eigenthümlichkeiten eine allgemeine Verbreitung unmöglich gemacht wird, ist es das Vorrecht der „Rundschau" sich einer mehr oder weniger kräftigen Unterstützung sämmtlicher Mennoniten zu erfreuen, was die Herausgeber um so mehr von der Nothwendigkeit einer allgemeinen mennonitischen Zeitung überzeugt. Diese ins Leben zu rufen und von Jahr zu Jahr zu vervollkommnen, bot manche Schwierigkeiten, zumal der Preis sehr niedrig gestellt werden mußte. Gegenwärtig jedoch sind die Aussichten die besten, wofür wir nächst Gott allen unsern Gönnern aufs Wärmste danken.

Die Redaktion wird sich auch in Zukunft gewissenhaft befleißigen, jeder Abtheilung unseres Volkes gerecht zu werden. Mittheilungen für das Blatt sind sehr erwünscht, denn nur die Original-Correspondenzen von den verschiedenen Plätzen ermöglichen es dem Editor die Aufgabe der „Rundschau" zu lösen.

Die Herausgeber.

Funk's Familien-Kalender für 1885.

Dieser schöne Kalender hat die Presse verlassen und ist zum Verkauf im Buchstore der Mennonite Publishing Co., Elkhart, Indiana, zu folgenden Preisen zu haben: 1 Exemplar 8 Cents; 2 Exemplare 15 Cents; 4 Exemplare 25 Cents; 1 Dutzend 60 Cents; 22 Exemplare $1.00. Obige alle portofrei. 100 Exemplare per Expreß $3.75; ein Groß (144 Stück) per Expreß $5.00. Wenn sie per Expreß versandt werden, sind die Uebersendungskosten vom Käufer zu bezahlen.

Dieser Kalender ist schön gedruckt, angefüllt mit nützlichem, christlichem Lesestoff, enthält zwei schöne Illustrationen und ist in jeder Beziehung ein vortrefflicher Kalender, der in jeder Familie Eingang finden sollte.

Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind.

Wunschumschläge.

Wir haben dieses Jahr eine prachtvolle Auswahl von Wunschumschlägen, die wir portofrei zu folgenden Preisen an irgend eine Adresse nach dem Empfang des betreffenden Betrages zusenden:

Muster F. Mit Bildern auf der ersten und letzten Seite, verschiedene Muster.

Per Stück	.04
Per Dutzend (12 Stück),	.30
Für 50 Stück	1.00

Muster G. Starkes Papier, schönen Farbendruck, colorirten Bildern und Sprüchen.

Per Stück	.04
Per Dutzend (12 Stück),	.40
Für 40 Stück	1.00

Muster H. Feines farbiges Papier, sehr stark, mit gepreßtem Golddruck auf der ersten und letzten Seite, sowie mit Sprüchen auf der ersten Seite, sehr schön.

Per Stück	.06
Per Dutzend (12 Stück),	.60
Für 30 Stück	1.50

Muster K. Feines farbiges Papier, sehr stark, gepreßt und Blumensträuße auf der ersten und letzten Seite.

Per Stück	.06
Per Dutzend (12 Stück)	.60
3 Dutzend (36 Stück)	1.50

Muster L. Extra feines und starkes Papier mit gepreßtem Golddruck und Blumensträußen rc. auf der ersten und letzten Seite.

Per Stück	.10
Per Dutzend (12 Stück)	1.00
3 Dutzend (36 Stück)	2.50

Unliniirtes Schreibpapier.

Die Bogen haben eine Größe, die genau für die Wunschumschläge passend ist.

12 Bogen postfrei versandt kosten............	.10
24 " " " "	.20
36 " " " "	.30

Bilder-Karten.

Beifolgend legen wir unseren Lesern ein anderweitiges Verzeichniß unserer neuen Auswahl von Bilderkarten vor. Alle diese Bilder wurden sorgfältig ausgewählt und sind schöne passende Geschenke und Belohnungen für Kinder sowohl, wie für ältere Leute. Wir verkaufen dieselben zu äußerst billigen Preisen und laden deshalb höflichst zum Einkaufe ein.

Für Schulen und Sonntagsschulen.
Farbendruck — wunderschön!

No. 54. Neueste Fleiß-Karten für Sonntagschulen, in feinem Farbendruck, 12 Blatt mit je 8 Kärtchen, 96 Stück, ein schöner Bibelspruch mit Blumenstrauß, Vögel u. s. w. auf jedem Kärtchen. 1¼x2 Zoll, Preis.............................. .25

Des Christen Weihnachtslichter für's ganze Jahr. 10 illustrirte Bibelworte in feinstem Farbendruck, einem prachtvollen Blumenstrauß mit Bibelsprüchen, die sich auf die Weihnachtszeit beziehen. 2¾x4¾ Zoll.............................. .35

Grüße von oben. 10 illustrirte Bibelworte in feinem Farbendruck: Bibelsprüche in Farbendruck, Blumenstrauß, Vögel u. s. w. Eine wunderschöne Karte, 3¼x5 Zoll.. .30

No. 68. Köstliche Perlen. Aus Gottes Wort, 12 Karten in feinem Farbendruck, 3¼x4½ Zoll; Blumensträuße in Gold und Farbendruck, mit zwei Bibelsprüchen auf jeder Karte, sehr schön.

Obige vier Sorten können wir als die vortrefflichsten Bilder-Karten, die in der deutschen Sprache zu haben sind, empfehlen.

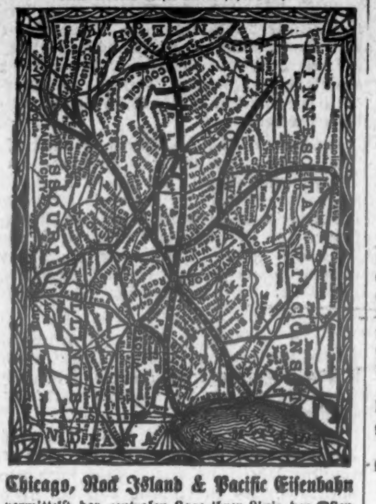
☞ Für 25 Cents senden wir ein Musterpacket, verschiedene Sorten enthaltend, woraus man sich die gewünschten Karten auswählen und dafür senden kann.

☞ Wir haben stets Gebet-, Erbauungs- und Bilderbücher verschiedener Sorten vorräthig, sowie auch Bibeln, Testamente, Geschichtsbücher rc., die wir zu den billigsten Preisen verkaufen. Deinen werthen Bestellungen entgegensehend, verbleiben wir ergebenst,

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Indiana.

Irgend Jemand

der mit der Geographie dieses Landes unbekannt, wird beim Anblick dieser Karte sehen, daß die



Chicago, Rock Island & Pacific Eisenbahn
vermittelst der centralen Lage ihrer Linie den Osten mit dem Westen auf dem kürzesten Weg verbindet und Passagiere daher ohne Wagenwechsel zwischen Chicago und Kansas City, Council Bluffs, Leavenworth, Atchison, Minneapolis und St. Paul befördert. Sie verbindet sich in Union-Bahnhöfen mit allen hervorragenden Eisenbahnlinien, welche zwischen dem atlantischen und stillen Ozean laufen. Ihre Ausstattung ist unübertrefflich und prachtvoll, indem sie mit den bequemsten und schönsten Waggons, mit Horton's eleganten Lehnsesseln, Pullman's famosen Palast-Schlaf-Waggons und der besten Art von Speise-Waggons in der Welt versehen ist. Drei Züge laufen zwischen Chicago und den Plätzen am Missouri-Fluß. Zwei Züge laufen zwischen Chicago und Minneapolis und St. Paul, über die bekannte

"Albert Lea Route."

Eine neue und direkte Linie über Seneca und Kankakee ist kürzlich zwischen Richmond, Norfolk, Newport News, Chattanooga, Atlanta, Augusta, Nashville, Louisville, Lexington, Cincinnati, Indianapolis und Lafayette und Omaha, Minneapolis und St. Paul und dazwischen gelegenen Plätzen eröffnet worden.

Alle durchreisenden Passagiere werden auf Expreß-Schnellzügen befördert.

Billete werden auf allen Haupt-Billet-Offiecen in den Ver. Staaten und Canada verkauft.

Gepäck wird mit Spediteursmarke bis zum Bestimmungsorte versehen und die Fahrpreise sind stets so niedrig als die von anderen Linien, welche weniger Vortheile bieten.

Wegen näherer Auskunft verschafft Euch die Karten und Circulare der

Großen Rock Island Bahn

von der Euch am nächsten gelegenen Billet-Office, oder adressirt:

R. R. Cable, Vice-Präs. u. Gen.-M'g'r. **E. St. John,** Gen.-Billet- u. Pass.-Agt.
Chicago.

TIME TABLE.

Lake Shore & Mich. South. R. R.

Passenger trains after November 18th, 1883, depart at Elkhart as follows new standard time, which is 28 min. slower than Columbus time:

GOING WEST.		
No. 3, Night Express,	1 37	A. M.
No. 5, Pacific Express,	3 57	"
No. 71, Way Freight,	5 32	"
No. 17, Limited Express	6 52	"
No. 73,	4 17	"
No. 31, Way Freight,	2 52	P. M.
No. 7, Special Mich. Express,	12 32	"
No. 1, Special Chicago Express,	3 42	"
GOING EAST—MAIN LINE, leaves.		
No. 8, Night Express,	2 37	A. M
Grand Rapids Express,	4 32	"
No. 78, Way Freight,	1 32	"
No. 76, " "	6 02	"
No. 2, Mail,	11 47	"
Grand Rapids Express,	2 07	P. M.
No. 10, Accommodation,	7 30	"
No. 60, Way Freight,	7 01	"
GOING EAST—AIR LINE, leaves.		
No. 4, Special New York Exp.	12 47	P. M.
No. 6, Atlantic Express,	9 27	"
No. 20, Limited Express,	6 37	"
No. 72, Way Freight,	7 37	A. M.
G leav. South Bend for Goshen	6 32	"
" " Elkhart " "	7 12	"
" ar. at "	7 32	"
E leav. Elkhart for "	3 37	P. M
H " Goshen for South Bend	5 27	"
" " Elkhart "	5 52	"
" ar. at "	6 32	"
F " " from Goshen	11 22	A. M.
58 to Kendalville leaves	6 02	P. M
TRAINS ARRIVE—MAIN LINE.		
Grand Rapids Express,	12 02	P. M.
" " "	8 52	"
No. 13, Mich. Accommodation,	3 37	"

CONNECTIONS.

At Adrian for Monroe, Detroit, and Jackson. At White Pigeon for Three Rivers, Kalamazoo, and Allegan. At Detroit with the Grand Trunk Railroad for Sarnia, Montreal, Quebec, Portland, &c. At Salem Crossing, with trains for Lafayette, New Albany &c. At Chicago to all points west and South.

☞ Tickets can be obtained for all prominent points between Boston and San Francisco.

JAS. E. CURTIS, Sup't Mich. Div.
GEO. B. WYLLIE, Ticket Agent.

Die in ihrer ganzen Reinheit von mir zubereiteten

Exanthematischen Heilmittel

(auch Baunscheidtismus genannt)

nur einzig allein echt und heilbringend zu erhalten von **John Linden,**

Special Arzt der exanthematischen Heilmethode

Letter Drawer 271. Cleveland, Ohio.
Office und Wohnung, 414 Prospect Straße.

Für ein Instrument, den Lebenswecker, mit **vergoldeten Nadeln**, ein Flacon **Oleum** und ein Lehrbuch, 14te Auflage, nebst Anhang das Auge und das Ohr, deren Krankheiten und Heilung durch die exanthematische Heilmethode. $8.00
Portofrei $8.50
Preis für ein einzelnes Flacon **Oleum** $1.50
Portofrei $1.75

☞ Erläuternde Cirkulare frei. ☜

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten.
1—52,84

Der Christliche Jugendfreund,
eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend, wird redigirt von M. D. Wenger, und herausgegeben von der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00. Sonntagsschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents per Jahr, oder fünf Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.

MENNONITE PUB CO., ELKHART, Ind.

Passage-Scheine

von und nach

Hamburg, Bremen, Antwerpen, Liverpool, Gothenburg, Rotterdam, Amsterdam und allen europäischen Häfen, zu den billigsten Preisen.

Zu haben bei **J. F. Funk,**
Elkhart, Ind.

Der Herold der Wahrheit.

Eine religiöse halbmonatliche Zeitschrift, den Interessen der Mennoniten-Gemeinde gewidmet, und nach Erläuterung evangelischer Wahrheit, sowie der Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen strebend, in deutscher und englischer Sprache und kostet das Jahr, in Vorausbezahlung

Ein Blatt in einer dieser Sprachen......	$1.00
Deutsche u. engl. Ausgabe zusammen......	1.50

Die Subscribenten belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Muster-Exemplare werden unentgeltlich zugesandt.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Norddeutscher Lloyd.

Regelmäßige direkte Postdampfschifffahrt zwischen

New York und Bremen,

via Southampton,

vermittelst der eleganten und beliebten Post-Dampfschiffe von 7000 Tonnen und 8000 Pferdekraft.

Eider,	Ems,	Werra,
Elbe,	Fulda,	Neckar,
Rhein,	Main,	Donau,
Salier,	Habsburg,	Oder.
	Gen. Werder.	

Die Expeditionstage sind wie folgt festgesetzt:
Von Bremen jeden Sonnabend und Mittwoch.
Von New York jeden Mittwoch und Sonnabend.

Die Reise der Schnelldampfer von New York nach Bremen dauert neun Tage. Passagiere erreichen mit den Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd Deutschland in bedeutend kurzerer Zeit als mit anderen Linien.

Wegen billiger Durchreise vom Innern Rußlands via Bremen und New York nach den Staaten Kansas, Nebraska, Iowa, Minnesota, Dakota, Wisconsin wende man sich an die Agenten

DAVID GOERZ, Halstead, Kan.
W. STADELMANN, } P. J. HAASSEN, } Plattsmouth, Nebr.
STEVENSON & STUEFER, West Point, "
L SCHAUMANN, Wisner, "
OTTO MAGENAU, Fremont, "
JOHN TORBECK, TECUMSEH, "
A. C. ZIEMER, Lincoln, "
JOHN JANZEN, Mountain Lake, Minn.
JOHN F. FUNK, Elkhart, Ind.

Oelrichs & Co. General-Agenten,
2 Bowling Green, New York.

H. Claussenius & Co., General Western Agents, 2 S. Clark St., Chicago.
4,85)

Norddeutscher Lloyd.

Regelmäßige Passagierbeförderung zwischen Bremen und Baltimore.

Abfahrt von Bremen jeden Mittwoch.
Abfahrt von Baltimore jeden Donnerstag.

Einwanderern nach dem Westen ist die billige Reise über Baltimore besonders anzurathen, da sie — vor jeder Uebervortheilung geschützt — bei Ankunft in Baltimore direkt vom Dampfer in die bereitstehenden Eisenbahnwagen steigen.

Die Norddeutschen Lloyd-Dampfer brachten mehr als

1,250,000 Passagiere

glücklich über den Atlantischen Ocean!!

Wegen weiterer Auskunft wende man sich an **A. Schumacher & Co.,** Gen.-Agenten, No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md. oder an **J. F. Funk,** Agent in Elkhart Indiana.

Landkarten! Landkarten!

in Buchform mit biegsamen Decken.

25 Cents per Stück.

Eisenbahn- und Township-Karten von

Alabama	Arkansas
Arizona	Colorado
Dakota	Florida
Illinois	Indiana
Iowa	Kansas
Kentucky	Lousiana
Michigan	Minnesota
Mississippi	Missouri
Montana	Nebraska
Nevada	Ohio
Tenesse	Wisconsin.

Eisenbahn- und County-Karte von New York.
" " Township-Karte von Oregon.
" " County-Karte von Pennsylvanien.
Eisenbahnkarte der Vereinigten Staaten.
Eisenbahn- und Township-Karte von Utah Territorium.
" " " " " Washington Territorium.
" " " " " Wyoming Territorium.
Miniatur-Karten der Welt.
Eisenbahn- und County-Karte von Georgia.
" " " " " Texas.

Den oben angeführten Karten ist ein Verzeichniß aller Namen der Postämter in den betreffenden Staaten, die Einwohnerzahl der Städte, Towns und Villages beigefügt und werden für 25 Cents portofrei an irgend eine Adresse gesandt.

MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

Bibeln. Bibeln. Bibeln.

Wir haben stets von den vornehmsten und besten Bibeln im Vorrath. Wir wünschen noch einige zuverlässige Personen in verschiedenen Gegenden, die sich dem Verkauf dieser Bibeln, wie auch des Märtyrer-Spiegels und Menno Simon's vollständigen Werke widmen wollen. Man kann sich dadurch während der Winter-Monate einen schönen Verdienst sichern. Um fernere Auskunft wende man sich an die

MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

☞ **Im L. S. & M. S. R'y Depot,**
Zimmer No. 1,
Ecke Van Buren- & Lasalle-Str.,
kauft man die billigsten

Passage-Scheine

von und nach Hamburg, Bremen, Antwerpen, Rotterdam, Amsterdam mit direkten Dampfern ohne Umsteigen in fremden Ländern.

☞ **Billigster Ocean-Preis.** ☜

Wegen Auskunft spreche man gefälligst vor und überzeuge sich.

J. J. Hawelka, General-Agent,
Chicago, Illinois.
9—52,84.

Das

Blut der Märtyrer

der Samen der

Gemeinde Christi!

Das

Glaubensbuch

der

Taufgesinnten!!!

Der

blutige Schauplatz

oder

Märtyrer-Spiegel

der

Taufgesinnten oder wehrlosen Christen.

Der Glauben

der

Mennoniten

im wirklichen Leben dargestellt.

Die rechte apostolische Taufe,

beschrieben und auseinandergesetzt.

Die Geschichte

der

apostolischen Kirche!

Ihr Leben, ihr Leiden, ihr Kämpfen und Dulden des wahren Glaubens wegen, von der Zeit Christi an bis zum Jahre 1660.

Ein Buch,

interessant, erbaulich, aufmunternd und für einen jeden Christen nützlich zum Lesen.

Ein Buch,

welches in jeder mennonitischen Familie sollte gefunden werden und welches ein jedes Glied in der Mennoniten-Gemeinde lesen sollte, da es wirklich das Glaubensbuch unserer Gemeinde ist.

Wir haben noch eine Anzahl dieser Bücher vorräthig und wünschen die Auflage vollständig auszuverkaufen, um wieder Geld für die Herausgabe anderer Bücher in die Hände zu bekommen; daher ist es jetzt gerade die rechte Zeit, eines dieser Bücher zu kaufen.

Die Bücher müssen möglichst schnell verkauft werden!!

Ein Jeder, der ein solches Buch wünscht, wird ersucht,

Gleich zu bestellen!!

Das Buch wird frei an irgend eine Adresse gesandt.

Agenten

um dieses Buch zu verkaufen werden verlangt!!!

Preis, $6.00.

MENNONITE PUBLISHING CO.
Elkhart, Indiana.